

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Str. 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingelangte Manuskripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt ist.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Str. 20, noch an: Gebr. Schwabbe, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die Schneidemühl. Zeitung; in Graubenz: der „Gefellige“; in Gaim: die „Gulmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rubolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. v. Danne u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Carl u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schülerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzelle 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Bromberg die 7-gespaltene Beitzelle 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 69.

Bromberg, Freitag, den 22. März.

1901.

Die Lage in Ostasien.

Ueber die Entwicklung der chinesischen Dinge liegt heute eine Reihe interessanter Nachrichten vor. Zunächst wird der „Times“ aus Peking vom 19. d. M. gemeldet, Prinz Tsching habe in einer Unterredung mit ihrem Berichterstatter bestätigt, daß der chinesische Gesandte in Petersburg telegraphisch habe, Rußland habe eingewilligt, auf die Klausel zu verzichten, durch welche ihm ausschließliche Vorrechte in der Mongolei und in Turkestan eingeräumt werden, und auch einige andere Klauseln abzuändern. Tsching erkannte in warmen Ausdrücken den China durch die Intervention Englands, Amerikas und Japans geleisteten Beistand an. Der Artikel der Konvention, welcher Rußland Vorkaufsrechte betreffend die Eisenbahn, Bergwerke und den Handel verleiht, wird beibehalten. Der abgeänderte Artikel, welcher Rußland das Recht verleiht, eine Linie von der Mandschurei bis zur Großen Mauer zu bauen, erklärt, daß die Konzeption der Schanhai-Kwan-Neufschwanzbahn an eine auswärtige Gesellschaft eine Verletzung des früheren chinesischen Abkommens war. Bisher wurde kein Abkommen veröffentlicht, mit welchem jene Konzeption in Widerspruch stehen könnte. Das Telegramm besagt dann weiter:

„Im Laufe der Unterhaltung ergriff der Berichterstatter die Gelegenheit, den von Li-Hung-Tschang während seiner Mission nach Rußland im Jahre 1896 abgeschlossenen geheimen Vertrag zu erwähnen. Prinz Tsching gab ohne Zögern zu, daß er Grund habe, anzunehmen, daß der ursprüngliche russische Entwurf China nur Schutz gegen Japan versprach, dann aber auf das Erreichen Chinas, den Schutz auf Angriffe aller fremden Mächte auszudehnen, abgeändert wurde. Nachdem Deutschland sich Kiautschou angeeignet, habe China dem Vertrag gemäß den Schutz Rußlands angerufen, Rußland habe dem aber kein Gehör geschenkt.

Diese Meldung ist höchst interessant, vorausgesetzt, daß sich die Angaben bestätigen. Wie bekannt, hatte kurze Zeit vorher, nach dem japanischen Kriege, Deutschland im Verein mit Frankreich den Russen werthvolle Dienste geleistet.

In einer Zuschrift an die in London erscheinende „Daily Mail“ war ausgeführt worden, die Politik Englands in Ostasien dürfe nicht mehr auf den Grundsatz der „offenen Thüre“, sondern auf eine neue Grundlage, die der allgemeinen Vorherrschaft Englands über das Yangtse-Fluß, gestützt werden. Ein aus Berlin vom 19. d. M. datirtes, „Aufschlüsselungs-Phantasien“ überschriebenes, zweifelhafte h o s s i z i e s e s Telegramm der „Köln. Ztg.“ bemerkt hierzu:

Es genügt demgegenüber darauf hinzuweisen, daß sämtliche an dieser Frage interessirten Staaten im Gegenseitigen die Vermeidung einer Theilung Chinas als Grundsatz hinstellten. In betreff des Yangtse-Flusses ist hinreichend bekannt, daß neben England eine größere Anzahl Mächte auf Lebhafteste daran interessiert sind. Wieweit dies bei Deutschland zutrifft, ergibt sich aus dem deutsch-englischen Yangtse-Abkommen. Daneben stehen noch in erster Linie die Unionstaaten und Japan, selbst Rußland, die an der Aufrechterhaltung dieser offenen Thüre nicht unerheblich beteiligt sind.

Auf das russisch-japanische Verhältnis wirft folgendes Telegramm ein charakteristisches Licht: Shanghai, 20. März. Die „China Gazette“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Tokio von heute: Die in japanischen Häfen anwesenden russischen Kriegsschiffe sind nach Korea in See gegangen. Die japanische Flotte macht sich bereit, um im Notfall sofort nach der koreanischen Küste abgehen zu können.

Bezüglich des englisch-russischen Streites in Tientsin um ein Grundstück, auf das von beiden Seiten Anspruch erhoben wird, sind die Gegensätze noch nicht gemildert; es liegen darüber die folgenden Depeschen vor:

Tientsin, 19. März. Die Lage in betreff des englisch-russischen Zwischenfalles hat auf keiner der beiden Seiten eine Verringerung erfahren. Graf Waldersee trifft heute hier ein. Der englische und der russische Kommandant warten auf Befehle von ihren Regierungen.

Tientsin, 20. März. Ein Staubsturm verhinderte die Ankunft des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee bis gestern früh. Britische Seesoldaten sind aus Taku

lechte Nacht hier eingetroffen, um die indischen Wachen bei dem strittigen Stück Land zu ersetzen. Fünftiere werden heute erwartet.

Graf Waldersee, der, wie gemeldet, in dieser Streitfrage interveniren wollte, ist inzwischen, wie gestern berichtet, in Tientsin gewesen. Wie es sonst um das russisch-englische Verhältnis in China steht, zeigt folgendes Telegramm, das offenbar über einen älteren Vorgang berichtet:

London, 20. März. Den Blättern wird aus Viktoria (Britisch Columbia) gemeldet: Nach hier brieflich eingegangenen Nachrichten geriet der Wächter des englischen Konsulats in Nuitschwang außerhalb des Konsulats mit 3 Kosaken in Streit. Die Kosaken bedrohten ihn mit dem Bajonnett, worauf der Wächter sich hinter das Thor des Konsulats zurückzog. Ein Kosak feuerte hierauf durch das Gitter und tödtete den Wächter. Der englische Konsul hat bei den russischen Behörden Beschwerde erhoben.

In Sachen der Entschädigungsfrage wird von Amerika ein neuer Vorschlag gemacht:

Ein Telegramm der „Evening Post“ aus Washington meldet, Präsident McKinley habe vorgeschlagen, die Mächte sollten als Gesamtschädigung eine Pauschale von 25 Millionen festsetzen, welche zu zahlen China die Mittel habe, und dann den jeder Macht zukommenden Antheil daran bestimmen.

Eine Gegenäußerung dazu von Seiten der anderen Mächte liegt noch nicht vor.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

72. Sitzung vom 20. März.

Das Haus ist mäßig besetzt. 11 Uhr. Am Bundesrathstisch: Graf Poladomsky, von Gohler, von Tirpitz, Freiherr von Tielmann und andere.

Die dritte Etatsberatung wird beim Etat des Reichsanwalts des Innern fortgesetzt. Abg. Herold (Zentrum) wünscht, daß eine Zusammenstellung über die Getreidepreise in den verschiedenen Ländern regelmäßig veröffentlicht werde. Hiermit würde der landwirtschaftlichen Bevölkerung ein wesentlicher Dienst erwiesen.

Staatssekretär Graf Poladomsky bemerkt, daß das Reichsanwalts des Innern bereits über die Kohlenproduktion regelmäßig Berichte veröffentlichte und die Anregung des Abgeordneten Herold wohlwollend in Erwägung ziehen werde. Redner weist dann die Angriffe zurück, die der Abgeordnete Vebel in der zweiten Lesung gegen den Professor Hoffacker gerichtet hatte. Professor Hoffacker habe im Auftrage des Reiches in der Weltausstellung von Paris sich große Verdienste erworben, seine Privatthätigkeit habe dem Reich nicht geschadet, sondern im Gegenteil genützt.

Abg. Gamp (Reichspartei) unterstützt die Anregung des Abgeordneten Herold.

Abg. Vebel (Sozialdemokrat) führt aus, daß er seine Mittheilungen über den Professor Hoffacker der Fachpresse entnommen habe. Wenn das Reich Architekten anstellt, so muß es dieselben auch so bezahlen, daß sie keine Privatarbeiten nöthig haben. Die gestrige Rede des Abgeordneten Stöcker nöthigt mich zu einer Erwiderung, obwohl Herr Stöcker heute nicht hier ist. Daß der Tuderbrief nicht existirt, ist richtig, doch kann der Abgeordnete Schmidt-Ebersfeld bezeugen, daß der Mann, der mir Mittheilung über diesen Brief machte, ein vertrauenswürdiges Ehrenmann ist, dem ich wohl glauben dürfte. Dagegen giebt es keinen Menschen im Reichstag, dem so oft Unrichtigkeiten nachgewiesen sind, wie Herrn Stöcker. (Zuruf rechts: Ihnen viel öfter!) Schon der Abg. Böwe sprach von der bekannten Wahrheitsliebe des Herrn Stöcker. Auch ein Amtsbruder des Abg. Stöcker hat vor Gericht den Beweis erbracht, daß Herr Stöcker oft die Unwahrheit gesagt habe. Herr Stöcker hat ferner beschworen, den Zeugen Ewald nicht zu kennen, obwohl nachgewiesen wurde, daß er wiederholt mit ihm in Verührung gekommen war. Wenn einem Sozialdemokraten das nachgewiesen würde, wäre er wegen Meineids verurtheilt worden. Herrn Stöcker hat nur vor dem Zuchthaus bewahrt, daß er Hofprediger war. Dem Scheiterhaufenbrief stellte Herr Stöcker als harmlos dar, aber er mußte doch infolge dieses Briefes aus der konservativen Partei austreten. Der Brief war eine niederträchtige Intrigue. Präsident Graf Poladomsky ruft den Abgeordneten Vebel wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Abg. Vebel (fortfahrend) Abg. Stöcker hat unser Verhalten zu den Februarverlesungen als unparthisch bezeichnet. Wir tabeln an den Kaiserlichen Erlässen, daß sie bisher nur ein Stück Papier geblieben sind. Die Staatsbetriebe sind noch lange keine Musterbetriebe. Dafür aber brachte man uns die Zuchthaus-

vorlage. Der Mann, der den Artikel im Vormärts über die Jubiläumsfeier am 18. Januar schrieb, kennt die preussische Geschichte besser als die ganze Rechte. Der Artikel berichtet nur historische Wahrheit; daß die Gräfin Wartenburg die Maitresse Friedrich I. war und am Hofe herrschte, kann man gar nicht leugnen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Schmidt-Ebersfeld bestätigt die Angaben Vebels, auch ihm sei der Vertrauensmann Vebels als durchaus vertrauenswürdig bekannt.

Abg. Dr. Arndt (Reichspartei): Ich freue mich, daß Herr Vebel zugegeben hat, daß der Tuderbrief nicht existirt. Trotz des Zeugnisses des Abgeordneten Schmidt kann ich den Abgeordneten Vebel den Vorwurf der Leichtfertigkeit nicht ersparen. Denn er hat im Reichstage damals nicht von einem Gewährsmann gesprochen, sondern hat gesagt, der Bischof Tuder hat den Brief geschrieben. Der Grund, weshalb man diese Dinge immer wieder vordringt, ist, daß es ein Sytem der Sozialdemokraten ist, immer unbewiesene Vorwürfe hier vorzubringen. (Beifall rechts.)

Abg. Ledebour (Sozialdemokrat): Es ist allerdings unser Sytem, Mißstände hier zur Sprache zu bringen. Daß dabei mal ein Irrthum vorkommt, ist begreiflich. Daß durch den Tuderbrief Dr. Peters befeitigt wurde, war eine patriotische That. (Lachen rechts.) Wir sind Vertreter der öffentlichen Moral und greifen nur im Interesse der öffentlichen Moral die Regierung an. Wie wenig politische Moral Herr Stöcker hat, zeigt seine Abwesenheit heute. Seine Moral steht auf einem unglücklich niedrigen Tiefstand.

Präsident Graf Poladomsky ruft diesen Ausdruck als nicht der Ordnung entsprechend.

Abg. Singer (Sozialdemokrat): Wenn Herr Stöcker den Anspruch darauf machte, als anständiger Politiker angesehen zu werden, hätte er hier erscheinen müssen.

Vizepräsident Büsing ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.

Abg. Singer (fortfahrend): Meine Bemerkung, daß die Religion in mandchen christlichen Kreisen zu Geschäftszwecken benutzt wurde, halte ich aufrecht. Denken Sie doch nur an die Namen Sanden und Generalkonsul Schmidt und die Hofbankiers der Kaiserin, die viele Tausende um ihr Hab und Gut brachten. Wollen Sie bestreiten, daß diese Leute aus konservativen Kreisen stammen. (Zuruf rechts: Kennen wir gar nicht!) Uns ist die Religion Privatfache. Bei Ihnen aber giebt es viele Streiber, die allsonntäglich in die Kirche gehen, damit ihre Vorgesetzten sie sehen. Ich bin nicht so vergnügungsfähig, mich nach dem Himmel zu sehnen, aber zehnmal lieber beim Teufel, als bei Herrn Stöcker! Herr Stöcker sagte, anständige Leute brächten hier Privatbriefe nicht vor, ich sage umgekehrt, anständige Leute schreiben keine Scheiterhaufenbriefe.

Vizepräsident Büsing rügt diesen Ausdruck.

Abg. Singer (fortfahrend): Herr Stöcker hat den Scheiterhaufenbrief zuerst abgeleugnet und ihn erst als von ihm herkommend anerkannt, als der Brief im „Vormärts“ satimulirt wurde. Wenn der Brief wirklich so harmlos wäre, würde er ihn wohl nicht abgeleugnet haben. Herr Ewald hat mir mitgetheilt, daß Herr Stöcker ihn wohl gekannt, ihm wiederholt in Versammlungen die Hand gedrückt und sich nach seinem Befinden erkundigt habe. (Abg. Stöcker betritt den Saal.) Redner fährt weiter fort gegen den Abgeordneten Stöcker und bemerkt, es giebt einen Verz, der auf Herrn Stöcker paßt:

Nichts Gündlicheres giebt es auf der Welt als einen Menschen, dessen Zunge zwiefach ist.

Vizepräsident Büsing ruft den Abgeordneten Singer zum zweiten mal zur Ordnung.

Abg. von Ledebour (konservativ): Namens meiner Freunde erkläre ich, daß uns Herr Sanden und seine Gemahlin durchaus unbekannt sind. Ich habe zuerst von ihm gehört, als sein Name durch die Zeitungen ging. Die Brandmarlung der „Vormärts“-Artikel durch Herrn Stöcker hat uns allen sehr gefallen und auch der Mehrtheit des Hauses. (Beifall.)

Abg. Stöcker (bei seiner Fraktion): Die Angriffe des Herrn Singer machen auf mich keinen Eindruck. Ich bin es ja gewohnt, von den Sozialdemokraten so angegriffen zu werden. Ich kann die thörichten Angriffe des Herrn Singer spielend widerlegen.

Vizepräsident Büsing rügt diesen Ausdruck und ersucht Herrn Stöcker, nicht auf allgemeine Angriffe zurückzukommen, sondern nur auf die, die er gehört habe.

Abg. Stöcker (fortfahrend): Mein Amt war nicht, wie Herr Singer zu meinen schien, eine fette Pfründe, ich habe meine Hofpredigerstelle nur aufgegeben, als es meine Ueberzeugung nicht zuließ, länger im Amt zu bleiben. Herr Singer kann mir gar keine Vorwürfe machen, denn er ist Kompagnon eines Mannes geblieben, der die größte Sünde be-

gangen hat, die man nur begehen kann, indem er sagte: „Lassen Sie die Mädchen nur auf die Straße gehen, wenn ich nur billige Mäntel kriegen.“ Eine Partei, die einen Mann von solcher Vergangenheit zum Präsidenten macht, hat kein Recht, von Arbeiterfreundlichkeit und Sozialpolitik zu reden und Anspruch auf Rechtschaffenheit und Gewissenhaftigkeit zu erheben. (Beifall rechts.)

Abg. Wurm (Sozialdemokrat) verbreitet sich über die Gefahren des Steinarbeiterberufes unter Bezugnahme auf eine darüber aufgenommenen Enquete. Die Gewerbeaufsichtsbeamten kümmern sich um diese Arbeiter zu wenig. Den befragten Innungsmeistern sei die Antwort auf die Fragen in den Mund gelegt, aber die Untersuchungen der Organisation der Steinarbeiter und die Mittheilungen der Krankenkassen beweisen das Gegenteil der amtlichen Enquete. Eine freie Hilfskasse habe lediglich deshalb, weil sie auch Steinarbeiter aufnahm, keine Anerkennung gefunden. Insbesondere seien die Steinarbeiter der Schwindsucht ausgelegt. Die Gewerbeinspektoren sollten endlich mit den Arbeiterorganisationen in Verbindung treten und sich an den von diesen veranstalteten Enqueten betheiligen.

Staatssekretär Graf Poladomsky erwidert, daß bereits eine Bundesratsverordnung vorbereitet ist, über die Vertreter von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, auch Vertreter der Arbeiterorganisationen gehört seien.

Abg. Singer (Soz.): Herr Stöcker hat mich verantwortlich gemacht für das, was andere gethan haben. Ich mache ihn nur verantwortlich für das, was er selbst thut. Niemand hat die Redensart meines früheren Kompagnons Schärer verurtheilt, als ich. In dem früheren Prozeß ist nachgewiesen worden, daß diese Redensart zwar gebraucht worden ist, daß aber die Firma nicht dieser Redensart entsprechend gehandelt hat. Sie hat vielmehr in vielen Fällen höhere als die üblichen Löhne bezahlt. Wegen des Vorwurfs, den der Abgeordnete Stöcker mir machte, sind schon mehrere Zeitungen bestraft worden. Daraus geht doch hervor, daß dieser Vorwurf falsch ist. Mein ganzes Leben, meine ganze Thätigkeit bürgt dafür, daß ich mich einer so gemeinen Handlungsweise wie sie mir der Abgeordnete Stöcker zutraut, nicht schuldig machen kann. Herr Stöcker läßt sich natürlich nicht nehmen, eine bereits von mir als gemeine Verleumdung und Lüge gekennzeichnete Behauptung unter dem Deckmantel der Immunität zu wiederholen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Büsing ruft den Abgeordneten Singer wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.

Abg. Vebel (Sozialdemokrat): Herr Stöcker hat gemerkt, daß heute sofort mehrere Sozialdemokraten gegen ihn sprechen würden. Trotzdem kommt er zwei Stunden nach Beginn der Sitzung. Jetzt kann er natürlich wieder später einmal ganz unverhofft auf das zurückkommen, was vor seiner Abwesenheit hier gesagt worden ist, und wieder eine solche Debatte entfehlen. Das Eine kann ich Herrn Stöcker sagen: wenn wir in unserer Partei einen Mann von seinen Charaktereigenschaften hätten, dann säße dieser sofort heraus.

Vizepräsident Büsing ruft den Abgeordneten Vebel zur Ordnung.

Abg. Schiele (Sozialdemokrat) bespricht die Verhältnisse im Bergbau; besonders in Sachen würden die niedrigsten Löhne gezahlt, eine derartige Behandlung der Arbeiter sei der reine Mord.

Abg. von Schiele-Wunsdorf (Welfe) wünscht Erhebungen über die Mißstände im Steinarbeitergewerbe, damit das Elend endlich aufhörte.

Staatssekretär Graf Poladomsky erklärt, daß Erhebungen schon angestellt seien, eine Bundesratsverordnung sei in Vorbereitung und werde hoffentlich den Mißständen im Steinarbeitergewerbe ein Ende machen.

Abg. Stöcker: Wenn ich rechtzeitig hätte hier sein können, wäre ich sicher gekommen. Es ist eine Vertheidigung, die grenzenlose Gemeinheit unseres öffentlichen Lebens, daß man mich mit Herrn von Hammerstein zusammenbringt. Ich bin höchstens viermal im Jahre mit ihm zusammengekommen. Herr Singer hat sich durch den Ausdruck seines Kompagnons nicht abhalten lassen, mit ihm zusammenzuarbeiten. Einen schlimmeren Vorwurf kann man gegen einen Führer der Sozialdemokraten gar nicht erheben. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Sie haben einen Menschen an Ihrer Spitze, der von schamlosesten Geschäftsgrundsätzen — — — (Stürmische Unterbrechung bei den Sozialdemokraten. Zurufe: Unterschämtheit! Meineidsvaffe!)

Präsident Graf Poladomsky ruft den Abgeordneten Stöcker wegen des Ausdrucks „schamlos“ zur Ordnung.

Abg. Vebel wirft dem Abgeordneten Stöcker bodenlose Gemeinheit vor.

Präsident Graf Poladomsky ruft den Abgeordneten Vebel zur Ordnung.

Abg. Vebel: Wenn Herr Stöcker noch tiefer sinken könnte, ist es heute geschehen.

Gerichtssaal.

Berlin, 19. März. Der sogenannte „M... Lionenbiebstaht“, der in der Nacht zum 21. September vorigen Jahres in der Thiergartenstraße verübt wurde, beschlagnahmte gestern die zweite Strafammer des Berliner Landgerichts I. Der Tat beschuldigt sind der Diener Hermann Buß und der Portier Heinrich Waldschmidt. Im Hause Thiergartenstraße 8 o befindet sich die Wohnung des Dr. phil. Wrede. In den Jahren 1899 und 1900 kamen in der Wohnung des Dr. Wrede wiederholt Diebstähle vor, ohne daß es gelang, den Täter zu ermitteln. Im Herbst 1900 vermählte er einen Handbrief über 1000 Mk., der ihm aus seinem verlassenen Gelbschrank gestohlen sein mußte. In der Nacht zum 1. Juni 1900 verschwand ferner aus dem Arbeitszimmer des Dr. Wrede 60 Mark bares Geld, die offen auf dem Schreibtisch gelegen hatten, ebenso eine goldene Brille und noch mehrere Gegenstände von geringem Wert. Da alle Türen und Schließern in Ordnung waren, so wurde angenommen, daß ein Hausdieb der Täter sei. Dann folgte in der Nacht zum 21. September v. J. ein Einbruchdiebstahl, bei dem den Tätern reiche Beute in die Hände fiel. Dieselben mußten allen Umständen nach mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut gewesen sein. Der Täter war, wie die Fußspuren bewiesen, vom Nachbargrundstück über die Mauer gestiegen und hatte dann die zum hinteren Treppenaufgange des Wredischen Hauses führende Thür mittels Nachschlüssels geöffnet. Hier war er auf ein Hindernis gestoßen; da die Thür wegen der davor gelegenen Sicherheitskette nicht ganz zu öffnen war. Nun hatte der Täter seinen Plan geändert. Er war bis zur oberen Eingangstür gegangen, hatte auch diese mittels Nachschlüssels geöffnet und war dann in das Arbeitszimmer des Dr. Wrede, das zu ebener Erde lag, geschlichen. Der Dieb mußte gewußt haben, daß Dr. Wrede den Schlüssel zu seinem Gelbschrank in einem der beiden verschlossenen Schließfächer seines Schreibtisches aufbewahrt, denn beide Rasten wurden mittels Nachschlüssels geöffnet. Der Schlüssel zum Gelbschrank wurde gefunden und der letztere dann geöffnet. Der Dieb entnahm demselben 7 Wappen, die Wertpapiere zum Gesamtbetrage von etwa 20 000 Mark und außerdem Depeschene über Papiere von kolossalem Werte enthielten. Der Täter hatte den Gelbschrank sorgfältig wieder verschlossen, den Schlüssel wieder an seinen Aufbewahrungsort gelegt und auch diesen wieder verschlossen, nachdem er sich das darin aufbewahrte bare Geld — etwa 2500 Mark — angeeignet. Keine Spur deutete darauf hin, daß in dem Raum ein Einbrecher gehaust. Später stellte sich heraus, daß bei dem vorhergegangenen Diebstahl in der Neujahrsnacht noch zwei Handbriefe gestohlen waren, die Dr. Wrede noch nicht vermisst hatte. Es wurde nun der Angeklagte Buß, der vom Frühjahr 1899 bis zum 1. März 1900 beim Dr. Wrede Diener gewesen war, beobachtet, und bald ergaben sich so viele verdächtige Umstände, daß zu seiner Verhaftung geschritten werden konnte. Verschiedene Thatigkeiten deuteten darauf hin, daß der Täter einen Gefallen gehabt, und diesen glaubte die Polizei in der Person des zweiten Angeklagten, des Portiers Waldschmidt, gefunden zu haben. Beide sind seit Jahren eng befreundet. In der Nacht zum 21. September v. J., als der letzte Diebstahl ausgeführt wurde, sind Buß und Waldschmidt zusammen in verschiedenen Lokalen in der Potsdamerstraße gesehen worden. Später wurde der Privatwächter, der die Thiergartenstraße zu bewachen hat, von dem ihm bekannten Waldschmidt angesprochen und in eine längere Unterhaltung verwickelt. Es wird angenommen, daß Buß während dieser Zeit den Diebstahl ausführte. Dort, wo der Dieb über die Mauer des Wredischen Grundstücks gestiegen war, fand sich ein frischer Abdruck eines linken Stiefels im Erdreich. Der Abdruck paßte so genau zu dem linken Stiefel des Buß, daß sogar ein kleiner Fleck, der auf dem Absatz festgenagelt war, auch im Gipsabdruck zu sehen war, der von dem Einbruch im Erdreich angefertigt worden war. Am Morgen des 21. September wurden die gestohlenen Depeschene, deren Verwertung dem Diebe wohl zu gefährlich sein mochte, in einem Winkel 3. Klasse des Vorortzuges gefunden, der um 6 Uhr 30 Minuten von Charlottenburg nach Friedrichshagen gegangen war. Es wird angenommen, daß Buß sich auf diese Weise der Papiere entledigt hat. Die beiden Handbriefe, welche im Juli v. J. unter falschem Namen begeben wurden, sollen von Waldschmidt umgeleitet sein. Noch während Buß sich im Dienst des Dr. Wrede befand, reiste er mehrmals zu seinem Bruder, der im Dorfe Riker bei Naugard eine kleine Wirtschaft besaß. Bei diesem gab sich plötzlich eine auffallende Vermögensverbesserung zu erkennen. In der Behausung des Buß wurden halb fertige Nachschlüssel gefunden. Aus allen diesen verdächtigen Umständen schließt die Anklagebehörde, daß Buß und Waldschmidt die Täter sind. Da dieselben ihre Schuld bestritten, so hat ein großer Zeugenapparat aufgeboten werden müssen. Der Angeklagte Buß giebt an, daß er verschiedentlich in der Vorliege gewonnen und daraus seinem Bruder die Aufwendungen gemacht habe. Er giebt ferner an, daß er zur Zeit, als der letzte Einbruchdiebstahl stattfand, bei seinem Bruder in Riker bei Naugard gewesen sei. Der Bruder, Viehhändler August Buß, wird hierüber vernommen, er vermag aber genaue Angaben nicht zu machen. Kriminalkommissar von Baedmann giebt eine eingehende Beschreibung des objektiven Tatbestandes. — Es folgt eine Reihe von Zeugen, welche in der Nacht zum 21. September beide Angeklagten in verschiedenen Lokalen des Potsdamer Viertels getroffen haben. In einem der Lokale haben die Angeklagten angeblich verhängliche Redensarten geführt. Zeuge Magte, Privatwächter für die Häuser in der Thiergartenstraße, hat in der Nacht zum 21. September gegen 1/2 Uhr mit dem Angeklagten Waldschmidt gesprochen. Waldschmidt habe das Gespräch auf Buß gebracht und geäußert, daß Buß in Stettin bei seinem Bruder sei. Ihre Unterhaltung habe längere Zeit gedauert und der Zeuge die Empfindung gehabt, als bemühe sich Waldschmidt, ihn so lange wie möglich festzuhalten. Die Ehefrau Buß macht von ihrem Recht der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch. Sie will von der That ihres Mannes keine Ahnung gehabt haben. Wann ihr Mann in der Nacht zum 21. September nach Hause gekommen sei, könne sie genau nicht angeben. Nachdem die geladenen Zeugen sämtlich vernommen sind, vermag der Vorsitzende die Verhandlung bis Sonnabend.

Präsident Graf Valleström: Ich rufe den Abgeordneten Bebel zum zweiten mal zur Ordnung und mache ihn auf die geschäftsordnungsmäßigen Folgen aufmerksam.

Abg. Bebel: Herr Söder leidet an moral insanity. Auf die Denunziation des Abg. Söder ruff Präsident Graf Valleström den Abgeordneten Bebel zum dritten mal zur Ordnung.

Abg. Stadthagen (Sozialdemokrat): Herr Söder hätte unvorbereitet gelassen werden sollen, weil er von der Bedeutung des Eides nicht die rechte Vorstellung hat. (Große Heiterkeit.) Man thue dem Abgeordneten Söder weh, wenn man meine, er kenne die Bedeutung des Eides.

Präsident Graf Valleström ruff den Abgeordneten Stadthagen wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.

Abg. Söder verteidigt seine Haltung im Falle Oswald, er habe tausende Versammlungen abgehalten und könnte nicht jede Person kennen, mit der er in diesen Versammlungen gesprochen habe. Die Sozialdemokraten führten diesen Fall nur an, weil sie in Verlegenheit seien, was sie ihm (Redner) vorwerfen sollten.

Hiermit schließt die Diskussion. Die Resolution Schmidt-Eberfeld (Verlauf von Kohlen nach Gewicht) wird angenommen, eine ganze Reihe von Kapiteln des Etats wird angenommen. (Fortsetzung in der Beilage.)

Politische Tageschau.

** Bromberg, 21. März.

Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern die dritte Lesung des Etats. Alle Versuche von seiten der gesammten liberalen Linken, beim Kultusetat die von der Regierung geforderte Zahl an Kreis- und Schulinspektoren zu bewilligen und auch die in zweiter Lesung geforderte Summe von 6000 Mark für Ausbildung von altkatholischen Geistlichen wieder einzuführen, blieben fruchtlos und scheiterten an der liberal-konservativen Mehrheit. — Bekanntlich hatte diese Majorität in zweiter Lesung sich bewegen lassen, von den 8 geforderten Kreis- und Schulinspektoren 5 zu bewilligen. Gestern stellte Abgeordneter Dr. Barth (Freiwilrige Vereinigung) den Antrag auf Bewilligung aller 8 Kreis- und Schulinspektoren. In der Debatte kam es zu ziemlich heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem konservativen Abgeordneten von Heubrand und Dr. Friebberg. Der Antrag Barth wurde in namentlicher Abstimmung mit 219 gegen 140 Stimmen abgelehnt; für denselben stimmten die Nationalliberalen, Freikon-servativen und Freiwilrigen; dagegen die Konservativen, die Polen und das Zentrum; es bleibt also bei den Beschläffen der zweiten Lesung: Bewilligung von fünf Kreis- und Schulinspektoren. — Die 6000 Mark zur Ausbildung für altkatholische Geistliche wurden gegen die sehr starke Minderheit 161 Stimmen gegen eine Mehrheit von nur 178 Stimmen abgelehnt; die Parteilos-gruppierung bei dieser Abstimmung war dieselbe, wie beim Barth'schen Antrag.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das deutsch-englische Abkommen über die Feststellung der Grenze zwischen dem Nyassa- und Tanganyika-See vom 23. Februar 1901.

Der neue Gouverneur von Ostafrika, Graf Goeben, ist zum Major befördert worden.

Heute begehrt der Reichstag die dreifache Wiederkehr des Tages, an dem er zum ersten male als ein der wichtigsten Wahrzeichen der wieder begründeten Einigung des Vaterlandes zusammentrat. Selbst wenn sich nicht alle Wünsche haben erfüllen dürfen, die an die durch die Reichsverfassung geschaffene Mitwirkung des deutschen Reichstags an der Gestaltung der deutschen Geschichte knüpfen, so kann doch nicht verkant werden, daß der Reichstag trotz allen Parteienpreis ein sehr erhebliches Teil zur Konsolidierung der deutschen Verhältnisse im Innern und nach außen beigetragen hat und für die weitesten Kreise der Nation auch heute noch als ein wichtiges Symbol und Palladium der Einheit und Freiheit des Vaterlandes gilt.

Deutschland.

nlc. Berlin, 20. März. Wenn auch der Wunsch nach einer Reichsfinanzreform sich immer mehr als ein berechtigter darstellt, so empfiehlt es sich doch nicht, auch diese Frage jetzt zu weit in den Vordergrund zu stellen. Wir haben an dringlichen Aufgaben für die nächste Zeit über und über genug und es hat sich wiederholt als nicht zuträglich für die Förderung nächster Aufgaben erwiesen, wenn man zu viele Haken auf einmal jagen wollte. Gleichzeitig kann nicht entschieden genug gewarnt werden vor pessimistischen Darstellungen der Finanzlage im Reiche. So manches dieselbe zu wünschen übrig läßt, so wenig kann doch behauptet werden, daß es an Mitteln und Wegen fehle, um ebenso wie es in Preußen in bezug auf die Staats- und Kommunalsteuererhebung erreicht ist, auch im Reiche eine friedlich-schiebliche Trennung zwischen den Reichs- und staatlichen Steuerquellen herbeizuführen.

Oesterreich.

Budapest, 20. März. Eine an den Thoren der Universitäts angeschlagene Kundgebung besagt, daß die Vorlesungen bis auf weiteres suspendiert sind. 111 Mitglieder des großen Ausschusses der „Christlichen Universitätsjugend“ überreichen heute dem Rektor eine Denkschrift, in welcher sie erklären, daß sie zu der Verbindung von Kräfte in den Hörsälen von Niemandem, weder von der Volkspartei noch von einer anderen politischen oder konfessionellen Gemeinschaft, angezogen worden seien, sondern aus eigenem Antriebe und in vollem Bewußtsein der Folgen ihrer That gehandelt haben. Der Rektor ordnete gegen alle 111 Mitglieder ein Disziplinarverfahren an.

Frankreich.

Paris, 20. März. Der Armeeausschuß des Senats berät die Einführung der zweiseitigen Dienstzeit. Der Kriegsminister empfahl die Herabsetzung des Rekrutenmaßes und Einbringung besonderer Gesetze über die Wiederaptilisierung von Unteroffizieren und Soldaten.

Paris, 20. März. Präsident Doubet empfing heute Nachmittag den Earl Carrington sowie die Mitglieder der Mission, welche die Bronbeteiligung König Eduards VII. zu notifizieren kamen.

Marseille, 20. März. Heute Vormittag suchten Ausständige die Absperren der Zugänge zu den Werften zu durchbrechen, wobei es zu Unruhen unter den verschiedenen Arbeitergruppen kam. Von seiten der Ausständigen wurde ein Revolverbeschuß abgefeuert. Der Gendarmier gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Bei den Zusammenstößen wurden drei Gendarmen und ein Soldat durch Steinwürfe der Ausständigen verwundet. Fünfzehn Personen wurden verhaftet.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. März. Die Neuwahlen zum Folkething sind auf den 3. April festgesetzt.

Großbritannien.

Gibraltar, 20. März. Die Nacht „Ophir“ mit dem Herzog und der Herzogin von Cornwall und York an Bord ist heute in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Afrika.

Algier, 19. März. General Serbières nahm am 10. d. Mts. die Dase Talmina nach einem lebhaften Kampfe ein. Die Ksourier ergaben sich und willigten ein, eine Entschädigung zu zahlen, Geiseln zu stellen und ihre Waffen auszuliefern. Die marokkanischen Beraber zogen sich nach Taflet zurück.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. März.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Am Städtischen Lehrerinnenseminar fand gestern unter dem Vorsitz des Provinzialschulraths die das Lehrerinnenseminar statt, das folgende Damen befaßten: Fräulein Charlotte Balla, Anna Knopf, Martha Knüppel, Marie Nabe-macher, Gertrud Steinbrunn, Josephine Szynkowski aus Bromberg, Fräulein Eva Kleck aus Schleusenau, Fräulein Woleslawa Domagalski aus Schrimm, Fräulein Sophie Zerzowski aus Posen, Fräulein Erla von Krametz aus Poppo bei Landsberg, Fräulein Clara Meyer aus Kolberg, Fräulein Marie Pach aus Inowrazlaw und Fräulein Klara Jager aus Czarnikau.

Gewerbegericht. Unter dem Vorsitz des Stadtraths Wolf fand vorgestern eine Sitzung des Gewerbegerichts statt. Es lagen vier Streitigkeiten vor. Ein Stellener klagte gegen einen Restaurateur wegen Entlassung ohne Kündigung und 70 Mark Entschädigung. Der Beklagte machte geltend, daß er an dem Gestellungstage des Klägers diesem für die Dauer der Bestellung Urlaub gegeben, unter der Bedingung darnach wieder im Geschäft zu erscheinen. Kläger war jedoch nicht gekommen, hatte sich vielmehr betrunken und am Nachmittag außer vor das Schaufenster gestellt und höhnisch zugehört, wie der Prinzipal die Gäste allein bedienen mußte. Da außerdem der Kläger zum Termine nicht rechtzeitig erschienen war, so wurde er mit seiner Klage abgewiesen. — Die anderen drei Sachen wurden durch Vergleich erledigt. Das neuerrichtete Sitzungszimmer befindet sich neben dem Bureau des Gewerbegerichts. Die Hinterwand desselben ziert ein lebensgroßes Bild Friedrichs des Großen, das restauriert, eine Bierde des Saales bildet.

Der Gesundheitszustand des Erzbischofs, der bis vor kurzem wieder ein außerordentlich günstiger war, läßt seit Montag Abend abermals zu wünschen übrig. Eine ernste Gefahr soll jedoch völlig ausgeschlossen sein.

Schiedsgericht. Am 19. d. M. hielt das Schiedsgericht für Arbeiterbeschwerden des Regierungsbezirks Bromberg hier eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsdassessor Dr. von Gottschall, als Beisitzer nahmen teil Kunstgärtner Hoffmeister, Böhme hier, Gutbesitzer Wienede-Ushilow, Inspektor Jander-Leszyz und Arbeiter Mantzen-Müllershof. Es lagen 16 Unfallsachen der Posener landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und eine Sache der Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft in Breslau vor, von denen neun zurückgewiesen wurden. In den Berufungssachen der Eigentümerfrau Albertine Gehrle in Josephowo, der Magd Josefa Kierstyn in Kabischin, des Knechtes Josef Joswial in Smogorzewo und des Pferdebesitzers Josef Kosciel in Hansdorf wurde die Posener landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft zur Zahlung der Rente verurteilt. Eine Sache wurde verjagt und in drei Sachen wurde Beweisaufnahme beschlossen.

Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Posen hält seinen diesjährigen Verbandstag am Montag, den 25. März, vormittags 11 Uhr, in Posen im kleinen Saale des Zoologischen Gartens ab. Der Anwalt des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Geheimrat Regierungsrath Haas-Offenbach, wird einen Vortrag über die Organisation des Allgemeinen Verbandes und der von demselben ins Leben gerufenen Unterabteilungen halten. Die Versammlung ist öffentlich. Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Posen umfaßt zur Zeit 360 Genossenschaften.

Zur Sicherung der Waldungen gegen Feuergefahr. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat von neuem die königlichen Eisenbahndirektionen auf die zur Sicherung der Waldungen gegen Feuergefahr erforderlichen Vorkehrungen hingewiesen. Namentlich ist auf das Wundhalten der Schutzstreifen und Schutzgräben mit Nachdruck zu halten in Staatsforsten wie in anderen Waldungen. In der Zeit der Dürre ist in gefährdeten Waldstrecken für eine vermehrte Streckenbewachung durch Einstellung von Brandwächtern zu sorgen. Diese Strecken sind, soweit es noch nicht geschehen ist, dem Fahrpersonal durch besondere Merkmale zu bezeichnen, die am zweckmäßigsten an den Telegraphenstationen, soweit erforderlich mit Zustimmung der Reichstelegraphenverwaltung angebracht werden. Auch sind den Lokomotivführern die Bestimmungen wegen rechtzeitiger Benutzung der Sicherungsvorrichtungen gegen Funtenauswurf erneut einzuführen.

Der sogenannte holde Frühling hat sich noch weit ungebärdiger eingeführt, als man gestern prophezeien konnte. Der Wind entwickelte sich im Laufe des gestrigen Tages zum heftigen Sturm, der die Nacht über tobte und von einem recht winterlichen Schneetreiben begleitet war. Auch heute Vormittag dauerten Sturm und Schneegestöber an. West- und Ostwinde waren uns übrigens mit diesen unermüdeten Erscheinungen noch um einen Tag voraus; denn aus Danzig wie aus Königsberg wurde gestern Schneetreiben und ein Sinken der Temperatur ge-

melbet. Hoffentlich gehen diese Frühlingstauen recht bald vorüber, damit man definitiv von den Winterkleidern und dem warmen Ofen Abschied nehmen darf.

Personalien. Der Regierungs- und Forst-rath von Alten in Wiesbaden ist zum Oberforstmeister mit dem Range als Regierungsrath und zum Abteilungs-Mitbrigenten bei der Regierung in Gumbinnen ernannt.

Stadttheater. Auf die morgen Freitag stattfindende Aufführung von Paul Hindau erfolgreichem Lustspiel „Die beiden Leonoren“ zum Benefiz der Theaterassistenten sei nochmals hingewiesen. Die Hauptrollen des Wertes werden von den Damen Malten, Hofer und Gardes und den Herren Nolan, Andriano, Neffeltreger, Rajewski und Taube zur Darstellung gebracht.

Crone a. S., 20. März. (Personali-notiz.) Anstelle des nach Schneidemühl verlegten Lehrers Schid ist Fräulein Meyer aus Guelen ver-tretungsweise von der Regierung vom 1. April ab befristet worden.

H. Gzin, 20. März. (Zum heutigen Jahrmarkt) hierseits waren Pferde und Rindvieh zahlreich gestellt. Für bessere Pferde wurden 350 bis 500 Mark und für bessere Kühe 210—240 Mark gezahlt. Der Umsatz von Krämer- und Handwerker-waaren war nicht bedeutend.

Schneidemühl, 19. März. (Todesfall. Maurergewerk.) Erster Taubstummenlehrer Hartel, der seit 1875 an der hiesigen Provinzialtaub-stummenschule tätig war, ist heute gestorben. Seit zehn Jahren war Herr H. auch Stadtverordneter. — Die jetzt abgeschlossenen Vernehmungen haben ergeben, daß die Geber des hiesigen Maurergewerks nur ordnungsmäßig verausgabt worden sind; zu einem weiteren Einschreiten der Behörde liegt also keine Veranlassung vor.

Inowrazlaw, 20. März. (Verhaftung wegen Diebstahl.) Ein hiesiger Kaufmann mußte seit einiger Zeit die Wahrnehmung machen, daß er von einem Hausdieb gebrandschaft wurde. Neben kleineren Geldbeträgen verschwand aus seiner Wohnung allerlei Gebrauchsgegenstände, darunter auch eine Pelzboa und ein wertvolles Kleid seiner Frau. Sein Verdacht fiel auf sein Dienstmädchen, umso-mehr, als seine Köchin Unrechlichkeiten desselben wahr-genommen haben wollte. Da wurden ihm aus einem Schrank mittels Nachschlüssels 200 Mark gestohlen. Auf seine nunmehrige Anzeige stellte die Polizei fest, daß nicht das Dienstmädchen, sondern die Köchin, eine ehemalige Diakonissa, die Diebin war. Als von dem Gelde noch über 100 Mark und auch die Pelzboa und das Kleid in ihrem Besitz gefunden waren, räumte sie die Diebstähle in vollem Umfange ein. Sie wurde ver-haftet und dem Gericht übergeben.

Argenau, 20. März. (Leipziger Sänger. Verzeigung. Darlehnsverein.) Gestern Abend gaben die bekannten Wölchigen Leipziger Sän-ger in Wilsow's Saal einen humoristischen Abend. Die Darbietungen waren, soweit sie komisch, wie immer, vortrefflich. — Lehrer Klische von der hiesigen patri-stischen Schule ist vom 1. April ab an die katholische Schule in Kolmar i. P. versetzt. — Vor einigen Wochen hielt der Wanderredner des Otmarvereins Dr. Leo Wegener in der hiesigen Ortgruppe einen Vortrag, in welchem er nach dem Beispiele der Polen zum Zusammenschluß und namentlich zur Gründung von Spar- und Darlehnsklassen mahnte. Im Anschluß an diesen Vortrag wurde die sofortige Gründung eines solchen Vereins beschlossen. Die Vorbereitungen hierzu sind nunmehr soweit gefördert, daß der Vorliegende der hiesigen Ortsgruppe, Harter Friedland in Klein-Morin, sämt-liche Mitglieder für Freitag, 22. d. M., abends 1/8 Uhr, zu einer außerordentlichen Hauptversammlung nach Pfeifers Saal einberufen hat. In derselben wird der Verbandsreferat von Benther aus Posen über die Organi-sation der Spar- und Darlehnsklassen sprechen und das Genossenschaftsstatut vorlegen. Eventuell sollen dann sofort die Wahlen zum Vorstande und Ausschit-rath vorgenommen werden.

Mogilno, 20. März. (Freitag.) Aus-gang dieses Monats findet hier eine Kreis-tagung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. eine Vorlage über den Bau der Verbindungsbahnsee Palosch-Wilhelms-see, welche schon vor 16 Jahren projektiert wurde, aber noch nicht zur Ausführung gelangt ist. Von hoher wirtschaftlicher Bedeutung für den Kreis, speziell für die Stadt Gemblitz, ist das Projekt betreffend den Bau der Kleinbahn Palosch-Mogilno-Gemblitz. Der Bau einer Kleinbahn ist dringend nothwendig und die Stimmung der Kreisangehörigen ist allgemein dafür, namentlich würde durch diesen Bau der geschäftliche Ver-kehr in der Stadt Gemblitz gehoben werden.

Posen, 20. März. (Zur Entseftung.) Am Freitag findet in Berlin in Saden der Ent-seftung eine Konferenz statt, an welcher von hier der Decretpräsident Dr. von Bitter und Oberbürger-meister Witting theilnehmen.

Posen, 20. März. (Feuer.) In der Vor-stadt St. Lazarus fand heute Nachmittag ein großer Dachstuhlbrand statt. Von einem neuen dreifloßigen Gebäude wurde der Dachstuhl vernichtet. Die zahl-reichen Spritzen vermochten nur das Uebergreifen des Feuers auf die Nachbarhäuser zu verhindern. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Wronke, 18. Februar. (Selbstmord.) Der königliche Förster Hermann aus Smolniza hat sich ge-steren Vormittag in seiner Wohnung erschossen. Auf dem Tische fand man einige von ihm geschriebene ver-schlossene Briefe, die vom Gericht beschlagnahmt worden sind.

Grätz, 18. März. (Die hiesige elektri-sche Zentrale.) bisher Eigentum der Deutschen Elektrizitätsgesellschaft in Charlottenburg, ist für 90 000 Mark in den Besitz der Stadt übergegangen. Haupt-gläubiger der Gesellschaft mit einer Forderung von 50 000 Mark war der bekannte Berliner Bankier August Sternberg.

Culmsee, 19. März. (Eine polnische Wähler-versammlung) fand gestern hier statt. Auf derselben hielt den Hauptvortrag der Redakteur Brejski aus Thorn. Als der Redner einen geschicht-lichen Rückblick gab und dabei die alten Germanen als Serüber bezeichnete, entzog ihm der überwachende Polizeibeamte das Wort. Dagegen erhob Brejski Ein-spruch, worauf der Beamte die Versammlung für auf-gelöst erklärte.

Schwes, 20. März. (Der gestrige Viehmarkt) war reichlich mit Vieh und Pferden be-liegt. Der Jahreszeit entsprechend entwickelte sich auf dem Pferdemarkte ein lebhafter Handel in Arbeits-pferden. Auf dem Viehmarkte fanden fleißige Kinder Absatz. Nach Schweinen herrschte lebhaft Nachfrage und wurden recht annehmbare Preise, 33—35 Mark pro Zentner, gezahlt. Für die ärmere Bevölkerung dürfte bei gefunden Verhältnissen die Schweinezucht dieses Jahr besonders rentabel werden, allerdings meist auf Kosten der ackerbaureichenden Grundherren.

Unbefugter Nachdruck wird gericht-lich verfolgt. Wetter-Aussichten. Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das norddeutsche Deutschland. 22. März: Wolkig, theils heiter. Normale Temperatur. 23. März: Tags milde, nachts kalt, Nachfröste, heiter bei Wolkenzug, windig.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in

Snowrazlaw
belegene, im Grundbuche von Snowrazlaw Bl. Nr. 1288, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Firma **Beck & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Snowrazlaw** eingetragene

Grundstück
am 13. Juni 1901, vormittags 10 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstr. 17 — Zimmer Nr. 9a versteigert werden.
Das Grundstück, Bahnhofstraße 16, umfasst einen Flächeninhalt von 13 a 61 qm, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und Stallungen und ist mit 6144 Mk. jährlichem Nutzungswert zur Grundsteuer veranlagt. (75)
Der Versteigerungsvermerk ist am 5. März 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Snowrazlaw, 14. März 1901.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ignatz Kopec** in Snowrazlaw

wird heute am 19. März 1901, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann **Sally Kayser** in Snowrazlaw wird zum Konkursverwalter ernannt. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. Mai 1901. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 12. Mai 1901. Erste Gläubigerversammlung am 11. April 1901, vorm. 11 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin am 4. Juni 1901, vorm. 11 Uhr, Friedrichstraße, Zimmer Nr. 9 a. Snowrazlaw, 19. März 1901. Königliches Amtsgericht.

Verdingung.
Die Lieferung von 120 Tausend hartgebrannten Klinkersteinen zum Bau eines Personentunnels auf Bahnhof Stenau soll öffentlich vergeben werden. Bedingungen sind hier einzusehen, auch können solche nebst Angebotsbogen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfennigen in Bar von hier bezogen werden.
Verdingungstermin 30. März d. J., vormittags 11 Uhr. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Verdingungstermin portofrei und bestellgeldfrei hierher einzureichen. (150)
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Snowrazlaw, d. 16. März 1901. Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Verdingung.
Die Lieferung eigener und fremder Kant- und Schnitt-Hölzer zur Unterhaltung der Weichselbrücke bei Thorn soll im Ganzen, oder jede Holzart für sich, vergeben werden.
Verdingungstermin 9. April d. J., vormittags 11 1/2 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Die Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pf. (nicht in Briefmarken) von da bezogen werden. (202)
Thorn, den 11. März 1901. Betriebsinspektion 1.

Das zur **Pilarski'schen** Konkursmasse gehörige

Grundstück
in **Wroclaw** Band XI Blatt 287, bestehend: (150)
1. aus einem bebauten Grundstück mit Hofraum u. Garten, Größe 0,0660 H., Nutzungswert 207 Mk.
2. aus einem Ackerplan Nr. 35, Fläche u. Ader, auf 0,7504 H. mit einem Nutzungswert von 1,96 Tblr.
soll freihändig verkauft werden.
Eingetragen sind unter:
Nr. 3: 600 Mk. zu 50%
" 4: 1200 " " 50%
" 13: 450 " " 50%
" 15: 1000 " " 50%
" 16: 1000 " " 50%
zusammen 4250 Mk.
Bewerber wollen sich gef. schleunigst an mich wenden.
Rafel/Rehe, 20. März 1901.

Oskar Bauer,
Konkursverwalter.

Gesundheits-Kinderwagen!
Erfolge der Neuzzeit empfehlenswerter Auswahl und zu gefälligen niedrigen Preisen schon 7 M. an bei frachtf. Lieferung.
J.F. MEYER, Bromberg
Größtes Kinderwagen-Versandhaus Deutschlands.
Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Ein gut erhaltenes Sopha billig zu verkaufen. (3225)
Friedrichstraße 41, 2 Tr. rechts.

Bau - Verdingung.

Neubau einer Reithahn auf Landgestüt Gnesen.

Die Ausführung A) der Erd-, Maurer- und Pflasterarbeiten einschl. Materiallieferung, B) der Zimmer-, Dachbedeckungs- und Klempnerarbeiten mit Material soll in 2 Loosen getrennt vergeben werden. — Dieser Verdingung werden zu Grunde gelegt:
a) Die „Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen für Staatsbauten“ (Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Bromberg 1894 S. 103.)
b) Die „Allgemeinen Vertragsbedingungen“ (Amtsblatt 1898 S. 218.)
c) Besondere Bedingungen nebst Verdingungsanschlag (1,00 Mt.) d) 1 Zeichnung.

Angebote sind versiegelt und gekennzeichnet und völlig gebührenfrei bis **Dienstag, den 2. April 1901, vorm. 11 Uhr** hierher, Postenstraße 8, I einzureichen. Zuschlagsfrist 6 Wochen. Die Unterlagen können kostenlos eingesehen und die unter c) aufgeführten bei rechtzeitiger Melbung gegen Einsendung der daneben bemerkten Beträge bezogen werden. (202)
Gnesen, den 14. März 1901.

Der Kreisbauinspektor.
Kokstein.

Bau - Verdingung.

Schuldiener-Wohnung beim Gymnasium Gnesen.

Die Ausführung eines Anbaues an das Gymnasium, dessen Kosten ausschl. der Abschnitte-Leitungsanlage und Inseinem: auf 8600 Mt. veranschlagt sind, soll nach Prozenten der Anschlagssumme in 1 Loose vergeben werden. — Dieser Verdingung werden zu Grunde gelegt:
a) Die „Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen für Staatsbauten“ (Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Bromberg 1894, S. 104.)
b) Die „Allgemeinen Vertragsbedingungen“ (Amtsblatt 1898, S. 218.)
c) Besondere Bedingungen nebst Kostenanschlag.
d) 2 Stück Zeichnungen.

Angebote sind versiegelt und gekennzeichnet und völlig gebührenfrei bis **Dienstag, den 2. April, vorm. 11 Uhr** hierher, Postenstraße 8, I einzureichen. Zuschlagsfrist 6 Wochen. Die Unterlagen können kostenlos eingesehen werden. (202)
Gnesen, den 14. März 1901.

Der Kreisbauinspektor.
Kokstein.

Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Sommer-Semester beginnt am 16. April cr. Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. Zeichnen, 2. Handarbeit, gewöhnliche und Kunsthandarbeiten, als Abschluß des Studienunterrichts Maschinenzeichnen, 3. Maschinennähen und Wäsche-Konfektion, 4. Schneidern, 5. Buchführung und Comptoirwissenschaften, 6. Putzmachen, 7. Pädagogik, 8. Blumenmalen (Aquarell, Gouache, Porzellan etc.), Kunstgewerbliche Arbeiten, 9. Stenographie, 10. Schreibmaschine, 11. Schönschreiben, 12. Gesundheitslehre incl. Verbandlehre und Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen, 13. Englische Handels-Correspondenz.
Der Kursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen, wie an einzelnen Lehrgegenständen Theil nehmen. Sämtliche Kurse sind so eingerichtet, daß sie sowohl zu Michaeli wie Ostern begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts die

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,
zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden.
Außerdem findet in jedem Semester ein 8 wöchentlicher Kursus zur Unterweisung und Ausbildung ländlicher Handarbeitslehrerinnen statt.
Für das Schneidern bestehen 3-, 6- u. 12-monatliche Kurse. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen ist die Vorleserin **Frau Elisabeth Solger** am 12., 13. und 15. April von 11—1 Uhr Vormittags im Schullokale, Jopengasse 65, bereit. Das Abgangs- resp. letzte Schulzeugnis ist vorzulegen.

Das Curatorium.
Trampe. Davidsohn. Damas. Gibsons. Neumann. (146)

Die Berliner Börsen-Zeitung

46 ster Jahrgang, ist allen denen zu empfehlen, welche auf finanziellem sowohl wie auf politischem Gebiet zuverlässig und schnell unterrichtet sein wollen. — Die Zeitung erscheint, wie seit 45 Jahren, zweimal täglich und zwölfmal in der Woche. Die **Abend-Ausgabe** mit grossem Courszettel ist vornehmlich den Angelegenheiten der Börse, des Geldmarktes, des Waarenhandels und der Industrie gewidmet, verzeichnet aber auch Alles, was der Tag an Ereignissen von politischer Wichtigkeit bringt.
Die **Morgen-Ausgabe** giebt, in Anlehnung an die Grundsätze der national-liberalen Partei, Auskunft über alle Vorgänge der inneren und äusseren Politik, bespricht in sachgemässen Leitartikeln alle Fragen von Bedeutung, namentlich die parlamentarischen, enthält floss geschriebene Referate über Theater, Musik, Literatur, bildende Kunst etc.; in ihren „**Neuesten Handels-Nachrichten**“ stellt die Morgen-Ausgabe alle Course der auswärtigen Mittags- und Abend-Börsen, die neuesten Markt-Berichte aus allen Branchen und die neuesten Mitteilungen vom kommerziellen Gebiet zusammen.
Die „**Berliner Börsen-Zeitung**“ bringt in ihren beiden Ausgaben zahlreiche Privat-Depeschen, sie liefert in jeder Woche eine Verloosungs- und Restanten-Tabelle, ferner nach Bedarf den Courszettel-Commentar, sowie die Ziehungslisten der Preussischen Klassenlotterie (sofort nach der Ziehung).
Für die **Textil-Industrie** bringt die Zeitung täglich Berichte von den Deutschen Märkten (Deutsche Wollmärkte, Garnmarkt, Baumwoll-Börse, Baumwoll-Statistik, Confections-Geschäft, Selden-Geschäft, Leinen-, Web- und Wirkwaren), ferner von London, Liverpool, Manchester, Birmingham, Bradford, Roubaix, Antwerpen, New-Orleans, New-York, Buenos Aires, Melbourne etc.
Für die **Montan-Industrie** bringt die Zeitung tägliche Berichte von den Deutschen Märkten (Oberschlesischer, Rheinisch-Westfälischer, Mitteldentscher, Saarbrücker, Berliner Metall-Bericht, Montan- und Industrie-Markt der Börse); von Glasgow, Middlesbro', London (allgemeiner Metall-Markt); Specialdepesche über Kupfer etc.) Liverpool, Amsterdam (Zinn), Rotterdam (Zinn, Zink, Kupfer etc.), New-York u. A. m.
Die Notirungen von der **New-Yorker und Chicagoer Börse** bringt die Berliner Börsen-Zeitung stets schon in der nächsten Morgen-Nummer.
Das seit dem 1. October a. p. als Gratisbeilage in 7. Ausgabe erscheinende „**Deutsche Banquier-Buch**“ wird im nächsten Quartal in unveränderter Weise fortgesetzt. **Finanzielle Bekanntmachungen** erhalten durch die „Berliner Börsen-Zeitung“ die weiteste Verbreitung in geschäftlichen Kreisen. Inserate jeder anderen Art werden durch dieselbe einem Leserkreis zugeführt, der sich durch Kaufkraft und Kauflust auszeichnet.
„**Berliner Börsen-Zeitung**“. Berlin W., Kronenstrasse 87.

Sie müssen
sich einmal davon überzeugen, daß es sich in einem Geschäft mit wirklich festen Preisen und dem Prinzip der Barzahlung ungleich besser kauft als in einem solchen, wo Sie die Hälfte bieten und die Waare doch noch zu theuer bezahlt haben. —
Meine Abtheilung für fertige Herren- u. Knaben-Garderobe ist stets mit den billigsten bis zu den besten Sachen ausgestattet.
Gustav Abicht, Bromberg
Ludwigsplatzhaus.

H. Schmidtke
Möbelfabrik
Bromberg Kornmarktstr. N 96.
1200 am Lager
800 am Fabrik
Braut-
Ausstattungen
Hotel- & Laden-
Einrichtung
Telefon Nr. 500

Verlangen Sie illustr. Preisliste gratis u. franko.

Bauterrain
unmittelbar am Wasser oder in dessen nächster Nähe gelegen und ca. 1 Hektar groß, wird zur Errichtung einer Holzbearbeitungsfabrik zu kaufen gesucht. Grundstück mit vorhandenen zu vorerwähntem Zweck geeigneten Gebäuden etc. bevorzugt. Offerten mit äußerster Preisangabe erbeten sub **R. P. 390** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. S.**

Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2
Modellhüte
in grosser Auswahl.
Stets Lager garnirter Damen-, Kinder- u. Tramerhüte.

Die Bromberger Dampf-Waschanstalt
Inhaber **G. Mey**, Civilingenieur, Prinzenthal
empfehlen als Specialität (215)
Gardinenwäsche und Appretur
in elegantester Ausführung.
Vorzügl. Wäsche und Plätterei für Herrenwäsche, Wäscheleier, Wollwasche und Röcke.
Trocknen im Freien.
Rasenbleiche.
Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Handwäsche bei schonendster Behandlung.
Kostenfreie Abholung und Ablieferung durch eigene Fuhrwerke. Bestellungen werden erbeten durch Postkarte oder Telefon Nr. 129.

„Sirius“ Trockenplatten
höchst empfindlich, gleich gut für Zeit wie Moment
4x6 = 0,50 Mt. 6x9 = 0,75 Mt.
9x12 = 1,35 Mt. 12x16,5 = 2,40 Mt. } a Duzend.
13x18 = 2,75 Mt.
Sämmtl. Entwickler und Bäder
auch ausgewogen billigst.
Floradrogerie, Danzigerstr. 156.
Versandhaus für Photographie. (214)
Meine Satinirmaschine wie Vergrößerungsapparat steht meinen werthen Kunden zur kostenlosen Verfügung.

Für je 2 Mark
berende ich frei ins Haus:
25 Fl. Lagerbier,
25 Fl. Malzbier,
12 Fl. Kullmbacher (Export),
16 Fl. Braunsberger.
Max Schleif, Versand,
Schleifg., u. Mittelstr.-Ecke.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
Pr. Pfl. Mk.: 1,00, 1,50, 2,00 u. 2,40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Probirt mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos.

Carl Schmidt's Arnika Brust-Bonbons,
rühmlichst bewährt gegen Husten, Heiserkeit etc. etc. (119)
Bäckerei à 30 und 50 Pfg. in den Drogerien v. Carl Grosse Nachf. und Carl Schmidt erhältlich.

Honig!
per Pfund 50 Pfg.
empfiehlt **Emil Gerber jr.**
Danzigerstr. 20. (219)

Christophlack
als Fußbodenanstrich bestens bewährt, sofort trocknend und geruchlos,
in Sebermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, mahagoni und graufarbig. (53)
Franz Christoph, Berlin.
Allein acht in Crone a. Br. **Paul Siefert.**

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung gesucht
zum 1. Okt. von 6-7 Zimmern, Garten, Stall. Offerten mit Preisangabe unter **L. H. 10** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Sofort
Wohnung von 3-4 Zimmern, Bromberg oder Borort z. 1. April gesucht. Offert. mit Preisangabe umgehend unter **O. 4 Berlin** Postamt 4 (Stettiner Bahnhof) postlagernd erbeten. (149)

1 Wohnung v. 3 Zimmern
nebst sämtlich. Zubehör in der Nähe der Danziger- u. Rinkauerstraße zum 1. April zu mieten gef. Off. u. **J. C. 1901** an die Geschäftsstelle.

Laden
mit Wohn. Bahnhst. 33 z. verm.
1 großer Laden mit angrenzend. 1. Oktbr. cr. billig z. vermieten bei **Otto Kromer, Bahnhst. 6a.**

1 hohelegante Wohnung,
I. Etage
best. aus 2 treubl. gel. Zimmern, 1 großem Salon mit Parkettboden, Entree, Küche mit Gasofen, Wäschek., Keller, Wasserl., Klosett etc. sofort oder 1. April evtl. auch später z. vermieten **Kornmarktstr. 2** bei **O. Lehming.**

Herrschastliche Wohnung,
7 große Zimmer, mit all. Komfort der Neuzeit, auch Herdofen per 1. April zu vermieten. Näheres **Wilhelmstr. 59 b.** R. G. Schmidt.

Hochherrschastl. Wohnung,
I. Etage,
8 Zimmer mit allem Komfort, der Neuzeit entsprechend, eingerichtet, auf Wunsch auch Herdofen und Wagenremise, per 1. April zu vermieten. Näheres **Wilhelmstr. 11**, bei **Serrn Schlossermeister Lüneberg.**

Postenstr. 10, part.
1 Wohnung, Garten, Wasserleitung, reichlicher Nebengelass, v. 1. April d. J. zu vermieten. Meldungen daselbst 1. Etage bei **218** Frau Brillen.

Eine herrschastl. Wohnung,
7 Zimmer, ganze Etage, Garten, ev. auch Herdofen, vom 1. April cr. zu vermieten. Näheres bei **C. G. Bandelow, Bahnhst. 62.**

Tafelbutter
à Pfd. 1,20 Mt.
Tierzü eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

72. Sitzung vom 20. März.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ erklärt nach kurzer Debatte über die bedrohliche Ausbreitung der Krebskrankheit, an der sich die Abgeordneten Camp (Reichspartei), Dr. Erdmann (nationalliberal) und Dr. Müller-Sagan beteiligen, Staatssekretär Graf Posadowsky, daß eine Enquete zur Er- versuchung der Krankheit eingeleitet werden solle.

Das Kapitel und der ganze Etat des Reichsamts des Innern wird bewilligt.

Beim „Militäretat“ erwidert auf eine Anfrage des Abg. Kunert (Sozialdemokrat) Generalleutnant von Viebahn, daß in dem einen der beiden Fälle, die der Abgeordnete Kunert in der zweiten Lesung vorgebracht habe, eine Entschädigung nicht ge- zahlt werden konnte, weil das Leiden des Erkrankten in keiner Beziehung zum Dienst gestanden hätte. In dem zweiten Fall habe der Soldat jedoch eine In- validenpension von 12 Mark monatlich erhalten. Die Verhängung des Abgeordneten Kunert, daß die Militärverwaltung hier ihre Pflicht nicht gethan habe, sei also hinfällig.

Präsident Graf Vallestrom: Ich mache den Herrn General darauf aufmerksam, daß es einem Bundesratsmitglied nicht zusteht, einem Abgeordneten den Vorwurf der Verhängung zu machen.

Abg. Eichhoff (Freiwilrige Volkspartei) fragt an, ob der von ihm vorgebrachte Fall von der gesell- schaftlichen Wohltätigkeit eines Kaufmanns in einer rheinischen Stadt wegen Duellverweigerung bereits untersucht sei.

Kriegsminister von Goltz wird später auf den Fall zurückkommen, bisher reiche das Material, das ihm vorliege, nicht aus.

Abg. Kunert bringt eine Anzahl von Soldaten- mißhandlungen zur Sprache.

Generalleutnant von Viebahn erwidert, daß in dem einen der Fälle Unteroffiziere, die ihre Unter- gebenen zu falschen Aussagen verleiten wollten, streng bestraft seien.

Auf eine Anfrage des Abg. Thiele (Soz.) er- widert der Kriegsminister von Goltz, daß die Militärgeistlichen einzelne nicht getaufte Soldaten ge- fragt hätten, ob sie sich taufen lassen wollten; dies sei durchaus korrekt gewesen.

Abg. Horn-Goslar (nationalliberal) wünscht einen höheren Rang für die Militärkapellmeister.

Abg. von Treuenfels (konserbativ) em- pfehlst Hebung der Pferdezucht, besonders die Zucht der Warmblüter.

Abg. Zubeil (Sozialdemokrat) hemdangelt die Arbeiterverhältnisse an dem technischen Institut in Spandau und bittet um eine Statistik über die Lohn- verhältnisse an den staatlichen Instituten.

Kriegsminister von Goltz: Ich muß be- streiten, daß Herr Zubeil der richtige Vertreter der Arbeiter in Spandau ist. Seine Angaben beruhen größtenteils auf Klatsch. Die Verbesserungen, die in Spandau getroffen sind, beruhen auf Vereinbarungen mit den Arbeiterausschüssen und sind nicht infolge der früheren Neben des Abgeordneten Zubeil erfolgt. (Beifall.)

Generalmajor von Einem wiederholt seine in der zweiten Lesung gemachten Ausführungen. Die Löhne in Spandau seien durchaus zureichend.

Abg. Zubeil bemerkt, er sei Anwalt des Volkes (Lachen rechts), während der Kriegsminister Anwalt der Krone sei.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird Militäretat bewilligt.

Beim Marineetat kommt Abg. von Karborff (Reichspartei) auf die Angriffe zurück, die man gegen

zwei Firmen wegen der hohen Preise für Panzer- platten erhoben habe. Besonders habe man monit, daß die Dillinger Werke Amerika billigere Preise ge- stellt hätten, als Deutschland. Diese Vorwürfe seien ungerechtfertigt, denn die Dillinger Werke hätten nie in Geschäftsverbindung mit Amerika gestanden. Amerika hätten von anderen Firmen billigere Preise gestellt werden können, weil Amerika 7500 Tons be- stellt habe, während Deutschland nur 2700 Tons be- stellt hätte. In England und Frankreich seien die Preise noch höher. Die Herstellung der Platten er- fordere kostspielige Anlagen und sie könnten nicht billiger geliefert werden. Übrigens hätten die beiden Firmen sich verpflichtet, bei größeren festen Bestellungen Preis- ermäßigungen zu gewähren.

Abg. Müller-Fulba (Zentrum) führt aus, daß durch die Ausführungen des Herrn von Karborff kein einziger der Vorwürfe gegen die beiden Firmen widerlegt sei.

Abg. Singer bemerkt, es hätte noch nie ein Abgeordneter sich so zum Anwalt von Interessenten gemacht wie Herr von Karborff.

Abg. von Karborff erklärt, daß er seine Rede nur gehalten habe, um das Andenken seines ver- storbenen, hier schwer angegriffenen Freundes von Stumm zu rechtfertigen.

Abg. Singer hält seine Behauptungen auf- recht, es hätte bloß noch gefehlt, daß Herr von Kar- borff gesagt hätte: „Ich bekomme 4 Prozent!“ (Leb- hafte Entrüstung rechts.)

Präsident Graf Vallestrom ruft den Ab- geordneten Singer wegen dieser Äußerung zur Ord- nung. (Beifall rechts.)

Der Marineetat wird nach unwesentlicher Debatte bewilligt.

Die auf vertagt das Haus die weitere Debatte auf Donnerstag 11 Uhr.

Schluß 7 Uhr.

Vom Burenkrieg.

De Aar, 19. März. Drei holländische Kolonisten, welche überführt waren, einen Eisenbahnunfall in der Nähe von Taabosch herbeigeführt zu haben, wobei fünf Personen das Leben einbüßten, wurden heute hingerichtet, zwei andere wurden zu fünf- jähriger Zuchthausstrafe verurteilt.

London, 21. März. Die Morgenblätter melden aus Kapstadt, Bot ha habe die Verhandlungen wegen der Haltung der „Unversöhnlichen“ abgebrochen und wirt jetzt auf seine Truppen dahin ein, daß sie sich in kleinen Abteilungen ergeben sollen. Die Truppen hätten ein Lager bei Middelburg aufgeschlagen, welches von den britischen Streitkräften beherrscht wird. (P?)

Kapstadt, 21. März. Es wird gemeldet, daß damit begonnen wird, die Minen am Stand wieder in Betrieb zu setzen.

Gerichtssaal.

J Bromberg, 21. März. (Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung hatte sich der Wirth Warzahn Ches aus Gogulkowo wegen Urkundenfälschung zu verantworten; er wird beschuldigt, zu Gogulkowo im September 1900 in rechtswideriger Absicht eine Quittung gefälscht zu haben. — Im September 1900 kam der Vollziehungsbeamte Powezowski aus Jnin zu dem Angeklagten, um von ihm die Gemeinbeabgaben für die beiden Steuerjahre 1898/99 und 1899/1900 mit je 14.56 Mark einzuziehen. Der Angeklagte er- klärte, er habe die Steuern für 1898/99 schon be- zahlt und über die Zahlung Quittung erhalten. Hierbei entnahm er seiner Kommode ein Blatt Papier

und überreichte es dem Powezowski. Auf dem Blatt stand geschrieben: „15.80 Mark, geschrieben fünfzehn Mark und achtzig Pfennig für den früheren Schulzen Michalski habe ich von der Gemeinde Gogulkowo richtig erhalten, worüber diese Quittung. Mit Jaar 1898/99. Jnin, 29. Oktober 1899. Wisniewski Vollziehungs- beamter.“ Auf dieser Quittung ist augenscheinlich an verschiedenen Stellen radirt. Auf der Vorderseite weist sie noch die Namen „Stanislaw“ und „Stanista Ches“, sowie verschiedene Bleistriche auf, während auf der Rückseite die Namen „Jan Ches“ und „Pe- lagia“ nebst mehreren Zahlen geschrieben stehen. Bei Ueberreichung der Quittung bemerkte der Angeklagte noch zu Powezowski, er habe nach dieser Quittung, deren Vorhandensein ihm bekannt gewesen sei, überall gesucht und sie schließlich auch gefunden; doch hätten seine Kinder etwas darauf geschrieben. Daraufhin nahm Powezowski vorläufig von der Einziehung der Steuern Abstand. Am nächsten Tage ging er noch einmal zu dem Angeklagten und erhielt von ihm nach Hinweis darauf, daß die Quittung falsch sei, den ganzen Steuerbetrag sofort ausbezahlt. Der Angeklagte hatte zwar thätigkeitslos am 30. September 1898 einen Teil der Gemeinbeabgaben für das Steuerjahr 1898/99 und zwar in Höhe von 8.27 Mark bezahlt, die dem Powe- zowski übergebene Quittung enthält aber nicht die Empfangsbefätigung dieser Zahlung, sondern bezieht sich auf eine im Jahre 1894 für den früheren Schulzen Kähler von dem Angeklagten in seiner damaligen Eigenschaft als Steuerheber der Ge- meinde Gogulkowo durch den inzwischen ver- storbenen Vollziehungsbeamten Wisniewski eingetriebene Summe. Nach dem schriftlichen Gutachten des Schreib- sacherverständigen, Gerichtsekretärs Altrichter-Berlin, ist in dem Quittungstexte der Name „Michalski“ anstelle eines anderen Wortes gesetzt, die Zahl 1899 im Datum aus 1894 umgewandelt und der Vermerk „mit Jaar 1898/99“ ein nicht von der Hand des Wisniewski her- rührender Zusatz. Auf Grund der von dem Angeklagten und seiner zur Zeit ihrer ersten Vernehmung Ständigen Tochter Stanislaw gefertigten Schriftproben kommt der Sachverständige zu dem Ergebnis, daß die Ver- änderungen und der Zusatz in der Textschrift von der Hand des Angeklagten herrühren, und daß auch die außerhalb des Textes stehenden Namen und Zahlen von dem Angeklagten geschrieben sind, damit die durch ihn verübte Fälschung verdeckt werde. Wisniewski, der seinerzeit die im vorliegenden Falle gefälschte Quittung ausgestellt hatte, war Distriktsbote bei dem Distriktsamt I in Jnin und gleichzeitig Vollziehungsbeamter; zu seinem Geschäftskreise ge- hörte die Einziehung von Geldern, über deren Em- pfang er zu quittieren berechtigt und verpflichtet war. — Der Angeklagte bestritt die Quittung gefälscht zu haben, er habe sie vor längerer Zeit von Wisniewski erhalten und seiner Tochter Stanislaw abgenommen, als er sie einmal betrogen hatte, wie sie gerade darauf schrieb. Ob noch eine andere Person außer seiner Tochter etwas auf die Quittung geschrieben habe, wisse er nicht. Er selbst habe keine Veränderungen auf ihr vorgenommen. Ihm sei der Inhalt des Schriftstückes überhaupt nicht bekannt gewesen, da er nicht deutsch verstehe. (Es mußte deshalb bei seiner Vernehmung auch mit dem Dolmetscher verhandelt werden.) Er bemerkte dann weiter noch, daß er dem Powezowski ausdrücklich gesagt habe, er wisse nicht, ob es die richtige Quittung sei, er — der Powezowski — möge die Quittung dem Distriktsamte vorlegen. Er habe angenommen, daß er sämtliche Steuern für das Jahr 1898/99 schon an Wisniewski gezahlt habe. — Die Beweisaufnahme war eine umfangreiche. Der als Zeuge vernommene Powezowski bestritt, daß der Angeklagte ihm gesagt habe, daß er nicht wisse, ob die Quittung die richtige sei. Der Staatsanwalt hielt deshalb die Anklage aufrecht und beantragte das Schuldig. Der Verteidiger Rechtsanwalt Wärmal

pläbirt für die Michalski seines Klienten; die Ge- schworenen verneinten die Schuldfrage und der An- geklagte wurde freigesprochen.

a. Snowrazlaw, 19. März. Wegen Wider- standes gegen die Staatsgewalt und Bedrohung wurde heute vom Schöffengericht der Arbeiter Orzechowial aus Jalksch zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Weichensteller Zeuske hatte den Angeklagten, der offen- bar Kohlen stehlen wollte, in der Nacht zum 13. Fe- bruar auf dem Bahnhof Jalksch festnehmen wollen, der Angeklagte aber hatte sich losgerissen und aus einem geladenen Revolver einen glücklicherweise fehl- gehenden Schuß auf B. abgegeben.

Das Stehenbleiben auf den Bürgersteigen ist strafbar, weil dadurch der Verkehr gehindert wird, so hat das Kammergericht in dieser Tage entschieden. Ein Kaufmann F. aus St. war auf Grund einer Polizeiverordnung zu einer Geldstrafe verurteilt worden. F. hatte nach der Feststellung der Straf- kammer kurze Zeit mit zwei Damen auf dem Bürger- steig vor seinem Laden gestanden, mit ihnen gesprochen und schließlich eine von ihnen an der Hand in seinen Laden gezogen. Die Strafkammer nahm an, daß der Angeklagte sich gegen die erwähnte Polizeiverordnung vergangen habe, die es verbietet, daß Personen auf dem Trottoir stehen bleiben. Die Straf- kammer erklärte aber, jene Verordnung sei nur dann anwendbar, wenn durch das Stehenbleiben der Personen auf dem Trottoir eine erhebliche Verkehrsbehinderung veranlaßt werde. Gegen seine Verurteilung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein und behauptete, es könne unmög- lich als strafbar angesehen werden, wenn eine Person mit anderen Leuten wenige Minuten auf dem Bürger- steige stehen bleibe und spreche. Der Strafenrat des Kammergerichts wies jedoch die Revision als un- gründet zurück und führte aus, die Polizeiverordnung sei rechtmäßig und finde ihre Grundlage in § 366 X des Reichsstrafgesetzbuchs und § 6 b des Polizeiver- waltungsgegesetzes vom 11. März 1850. Der Vorder- richter legte indessen die fragliche Polizeiverordnung noch zu eng aus. Eine erhebliche Verkehrsbehinderung oder -Einschränkung sei nicht erforderlich; es genüge zur Strafbarkeit, daß das Stehenbleiben auf dem Trottoir geeignet sei, die Ordnung, Sicherheit und Be- quemlichkeit auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen zu stören.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Forumarktstraße.

Tageskalender für Freitag, 22. März. Sonnenaufgang 5 Uhr 50 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 2 Minuten. Tageslänge 12 Stunden 12 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 0 28'. Mond zu- nehmend. Mondaufgang nach 1/4 Uhr morgens. Untergang gegen 1/4 Uhr abends.

Uebersichtstabelle.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Windrichtung, Windstärke, Temperatur, etc.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 2,2 Grad Reaumur = 2,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = 1,6 Grad Reaumur = - 2,0 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Unruhiges, trübes, zu Niederschlägen ge- neigtes Wetter anhaltend.

Neuvergoldung alt. Spiegel u. Bilderrahmen... F. Rodlinger, Bergolderei, Danzigerstr. 159.

Große Geldlotterie zur Freilegung des Königsberger Schlosses und des Schloßfriedhofs. Ziehung schon am 13.-17. April cr. Hauptgewinne: 50 000 Mk., 20 000 Mk., 5 000 Mk. und viele mittlere Gewinne. Nur Baargeld ohne Abzug. Loose à 3 Mark.

Marienburg. Pferdewette 3524 Gewinne, darunter 7 Equipagen, 87 edle Reit- und Wagenferde i. B. v. 87000 Mark. Ziehung am 9. Mai cr.

Berliner Pferdewette. 3333 Gewinne i. B. v. 100 000 Mk., darunter Hauptgewinne i. B. v. 10 000 Mk., 5000 Mk., 5500 Mk., 5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk. 44 Fahräder etc. etc. Ziehung am 10. Mai cr.

Königsberger Pferdeverloosung. 9 komplett bespannte Equipagen, darunter eine vier- spännige, ferner 44 edle Di- preuchliche Reit- u. Wagenferde u. 247 werthvolle Silbergewinne. Ziehung am 22. Mai cr. Loose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk. empfiehlt und versendet L. Jarchow, Wilhelmstr. 20. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Concordia, Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, gegründet 1853. Bei denkbar größter Sicherheit billige Prämien und sehr günstige Bedingungen. Grundkapital 30 Millionen Mk. Gesamtvermögen zu Ende 1899 111 „ „ Versicherungssbestand zu Ende Febr. 1901 250,5 „ „ Sehr vorteilhafte Rentenversicherung. Todesfallversicherung mit und ohne Anteil am Geschäftsgewinn. Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals. Dividende schon nach 2 Jahren. Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsgemäß ausgeschlossen. (81) Ausstattungversicherung mit Prämienrückgewähr. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst und unentgeltlich in Bromberg die Agentur Franz Wenzlikowski, Hoffmannstraße 7, sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen.

Den Nagel auf den Kopf Liebig's Pulverpulver (D. R. P. A. No. 7409) verwerwendet. Ueberall käuflich. Meine & Liebig, Hannover. Aelt. Puddingpulver-Fabrik Deutschland.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring. Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik Proles 25 Pfg. Martivilkenfe.de. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring. MARKE PFEILRING.

„Diabol“ Patentamtlich geschützt! Sicherheitsschrank gegen Motten luftdicht verschlossen, in jeder Größe, für jeden Haushalt passend und unentbehrlich zur Auf- bewahrung von Teppichen, Gardinen, Kleidungs- stücken, liefert allein für den Regierungs- bezirk Bromberg u. angrenzende Kreise Westpreussens. Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg.

Arbeitsmarkt Junger Mann, Sohn anständiger Eltern, mit schönener Handschrift, wird zu schriftlichen Arbeiten und Boten- gängen gegen monatliche Ver- gütung gesucht. (219) Karl Bergner, Architekt, Gliaberrstraße Nr. 52 a. Kutscher amTransportmag. bei erhöhtem Lohn gesucht. (220) Mollerei Gammstr. 4-5. Für unser Komtoir suchen wir zum sofortigen Antritt einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. W. Baerwald & Co., Dampf- u. Getreidehandlg., Bromberg. Ein Lehrling f. meine Feinbäckerei u. Konditorei kann sich melden bei (3173) H. Luxat, Bahnhofstr. 87. 1 Bäckerlehrling sucht (3183) Rud. Abel, Hof-Bäckermeister, Berlin, Königs- gräberstr. 62. Zu erst. bei Frau Seibershäuser Brbg., Neuhofstr. 21. Ein junger anständiger Hausknecht findet zum 1. April Stellung bei C. F. Thieme, Friedrichstr. 14. Tüchtiger Hausdiener wird gesucht. Friedrichstr. 37. Zubereitungen Laufburschen verlangen v. sof. od. 1. April. Elsner & Manchen, Friedrichstr. 26. Ein kräftiger Laufbursche kann von sofort eintreten. Gruenauersche Buchdruckerei Otto Gruenwald. 1 kräftiger Laufbursche kann sich per 1 April melden Eisenh. Neumann & Knitter, Bärentstraße 1. (314) 1 jung. Mädchen aus achtbarer Familie sucht Stellung als Kinderfr. Näh. u. W. F. an die Geschäftsst. d. Ztg. Gesucht z. 1. 4. 01. eine durchaus zuverlässige Kinderfrau oder Kinderm. Mld. Bahnhofstr. 57a, I.

Älteres ausländisches Fräulein wünscht des Tags über Beschäfti- gung als Gesellschafterin, Stütze etc. Diesbezügliche in allen häuslichen und selbstständigen Arbeiten firm. Gef. Offerten unter A. H. 100 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. Jung. anständ. Mädchen wünscht das Geschäft zu erlernen (bevorz. Fleisch- u. Wurstgeschäft). Off. u. M. B. 100 a. b. Geschäftsst. 1 Fräulein zur Erlern. d. feinst. bürgerl. Küche kann sich melden. Zu erfragen in der Ge- schäftsstelle d. Ztg. Dasselbst auch eine tüchtige Wäschefrau verl. 1 ältere Frau od. Mädchen, die Koch u. eine Kuh besorgen muß, wird zu miet. gef. Off. u. K. A. an die Geschäftsst. d. Ztg. Ein ordentliches, christliches Mädchen für Altes, welches kochen kann, l. sich melb. Mollerei Hoffmannstr. 4. Suche ein Mädchen für d. gan- zen Tag. Schleusenau, Friedenstr. 20, H. 3229) Frau Bischoff. Ein Aufwartemädchen v. sogl. gel. Brunnenstr. 17, Hof. Aufwärt. v. e. Dame gesucht. Berlinerstraße 28, 1 Treppe u. Gef. saub. Aufwärt. von 7-3 Uhr 1. April Schleinigt. 11, I. 1 ord. Aufwärt. für b. ganz. Tag verlangt. Gammstraße 10. Besseres Kindermädchen, Mädchen f. A. empf. Mollerei A. Gruenwald, Bahnhofstr. 82, Hof. Hausdiener, Kutcher, Köchin, Haus- u. Stuben- mädchen, Knechte, Familien- erbh. St. bei Hof. L. für Stb. u. aush. b. F. Schulze, Agent, Bahnhofstr. 81. Gesunde Amme ist zu haben. Fr. Goede, Wrahgasse 3. Tüchtige Mädchen sind vom 1. April zu haben bei (3238) Fr. Kretz, Bärenstr. 2, 3 Tr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

54. Sitzung vom 20. März.

Das Haus ist gut besetzt. 11 Uhr. Am Ministertische: Studt u. a.

Das Haus beginnt die dritte Beratung des Kultusetats.

In zweiter Lesung sind bei der Position „Katholische Geistliche und Kirche“ von den in den Etat eingestellten 54 000 Mark 6000 Mark (für Bedürfniszuschüsse) gestrichen worden.

Die Abgg. Bachmann (nationalliberal) und Genossen beantragen, diese Position wieder auf 54 000 Mark zu erhöhen.

Von der Position „Besoldungen für 319 Kreis- und Schulinspektoren“ sind in zweiter Lesung nur 316 Kreis- und Schulinspektoren bewilligt worden.

Die Abgg. Dr. Barth (Freisinnige Vereinigung) und Genossen beantragen, jetzt auch noch die drei abgelegenen Kreis- und Schulinspektoren (in Charlottenburg, Sphoe und Stuthof) zu genehmigen.

Zu dem Extraordinarium beantragt Abgeordneter Winkler (konservativ) folgende Resolution:

Die Staatsregierung zu ersuchen, im nächsten Jahre in einer Denkschrift mitzuteilen, wie sie dem stetig steigenden Raumbedürfnisse des Museums für Völkerkunde in umfassender Weise gerecht zu werden beabsichtigt.

Auf Vorschlag des Präsidenten von Röcher findet zunächst eine Generaldebatte über den ganzen Kultusetat statt.

Abg. von Bodeberg (konservativ) kommt auf die früher von dem Abgeordneten Waco vorgebrachte Beschwerde zurück, daß die Ventilation des Abgeordnetenhauses mangelhaft und die Luft infolge dessen ungesund sei.

Präsident v. Röcher: Ich bitte um etwas mehr Ruhe. Es muß Sie doch interessieren, ob es Ihnen hier körperlich gut geht oder nicht.

Abg. v. Bodeberg (fortfahrend) hält die Beschwerde des Abgeordneten Waco für unbegründet. In keinem Parlament der Welt sei die Ventilation so gut wie hier.

Abg. Dasbach (Zentrum) bleibt zunächst unverständlich. Die Unruhe im Hause ist wieder sehr groß, Redner beschwert sich bei dem Präsidenten über die Unruhe.

Präsident v. Röcher: Der Herr Redner bittet um etwas mehr Ruhe. (Große Heiterkeit, die Unruhe verstärkt sich.)

Abg. Dasbach (fortfahrend) beschwert sich darüber, daß für katholische Minoritäten in Gemeinden nicht genug katholische Volksschulen errichtet werden.

Ministerialdirektor Kögler erwidert, die steten Versuche des Abg. Dasbach, hier im Hause die Unterrichtsverwaltung als eine solche hinzustellen, welche die katholischen Minoritäten inparitätisch behandelte, seien schon früher zurückgewiesen worden.

Abg. Ernst (Freisinnige Vereinigung) spricht über den Lehrermangel und die schlechten Lehrergehälter in Posen und wünscht eine Revision des Lehrerbeförderungsgesetzes, bleibt aber im einzelnen unverständlich.

Ministerialdirektor Kögler erwidert, daß man am besten bei den vielen zum Lehrerbeförderungsgesetz eingelaufenen Petitionen über das Gesetz sprechen werde. Im übrigen mache er darauf aufmerksam, daß in der Provinz Posen sämtliche Lehrer mehr Gehalt erhielten, als das gesetzliche Minimalgehalt betrage.

Abg. Sängner (Hosp. d. fr. Vp.) befürwortet, das Diplomekamen nicht die alleinige Vorbedingung des Dr. ing. sein zu lassen, sondern auch das Staatsexamen als Vorbedingung für den Dr. ing. gelten zu lassen.

Ministerialdirektor Dr. Althoff erklärt, diese Frage bilde augenblicklich den Gegenstand von Erörterungen.

(Nachdruck verboten.)

Schloß Oterno.

Roman von G. Merriman.

(18. Fortsetzung.)

Ein paar Schritte gingen sie schweigend weiter, denn die Gloden der St. Nikolauskirche begannen plötzlich so laut zu läuten, daß für einige Augenblicke jedes weitere Gespräch unmöglich war.

„Werden Sie hingehen?“ fragte das Mädchen, als das Klängen so plötzlich aufhörte, wie es angefangen hatte.

„Wahrscheinlich, denn ich bin neugierig und fürchte mich vor nichts, außer vor feuchten Betten. Mein anonym Freund erwartet hoffentlich nicht, daß ich die ganze Nacht bei ihm bleiben werde. Hat er, — aber ist es eine „Sie“, mein schönes Kind? — hat die bestreffende Person eine Stunde bestimmt?“

„Zwischen jetzt und sieben Uhr.“

„Besten Dank!“

„Gott mit Ihnen,“ sagte das Mädchen, drehte sich plötzlich auf dem Absatz um und schritt hinweg. Ohne ihr nachzublicken, ging Steinmetz nun immer rascher und langte nach ein paar Minuten bei dem großen Hause an, das hinter einem eisernen Gitter am oberen Ende des Englischen Kais stand, dem Hause des Fürsten Bawel Alexis.

Er trat Paul allein in Studierzimmer und berichtete ihm mit wenigen Worten das Vorgefallene.

„Was halten Sie davon?“ fragte der Fürst.

„Das weiß der Himmel.“

„Werden Sie hingehen?“

„Selbstverständlich. Ich liebe Geheimnisse, besonders in Petersburg.“

„Lassen Sie mich mitgehen.“

„Um keinen Preis, ich muß allein gehen; aber wenn Sie es erlauben, nehme ich Ihren englischen Kutscher mit; er ist sehr zuverlässig.“

Abg. Głowacki (Zentrum) klagt über die in Oberschlesien weit verbreitete Praxis, daß in den Schulen schon in der Unterstufe der Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilt werde.

Ministerialdirektor von Kögler: Ich weiß nicht, welche Schulen der Redner bei seiner Beschwerde im Auge hatte. Ich vermute, daß sich seine Klagen auf die Schulen in den Industriebezirken beziehen, in denen die Kinder schon in der Unterstufe dem deutschen Unterricht folgen können, weil dort vorwiegend deutsch gesprochen wird.

Abg. Düttler (konservativ) empfiehlt die Einrichtung von Halbtagschulen im Osten.

Ministerialdirektor von Kögler bemerkt, daß unter den 1713 Schulen des Regierungsbezirks Königsberg bereits in 335 nur des Vormittags unterrichtet werde.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Ernst (Frei. Vereinigung), Dasbach (Zentrum) und des Ministerialdirektors von Kögler wird die Generaldiskussion geschlossen.

Es folgt die Spezialdiskussion, und zwar zunächst über den Antrag Barth.

Abg. Ehlers (Freisinnige Vereinigung) begründet diesen Antrag.

Abg. von Heydebrand (konservativ): Man hat uns vorgeworfen, wir seien bei unserer Ablehnung der drei Kreis- und Schulinspektoren von Nebenabsichten geleitet worden.

Minister Dr. Studt: Ich nehme mit Dankbarkeit Akt von der entgegenkommenen Erklärung des Abgeordneten von Heydebrand, aber ich behauere es, daß er aus seiner prinzipiellen Übereinstimmung mit der Staatsregierung nicht die praktischen Konsequenzen gezogen hat.

Abg. Porsch (Zentrum) bekämpft den Antrag Barth.

Abg. Ehlers (Freisinnige Vereinigung): Die Konservativen und das Zentrum erschweren durch ihre Stellungnahme gegenüber den Kreis- und Schulinspektoren der Regierung das Regieren.

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal): Die Ausführungen des Abg. von Heydebrand beweisen mir, daß er sich immer mehr der katholischen Auffassung nähert.

Abg. von Heydebrand (kons.): Wenn wir eine gesetzliche Unterlage für unser Volksschulwesen folgend, eine enge Treppe empor und klopfte an die Thür links an der oberen Treppe.

„Hören!“ antwortete eine Stimme, die ihn zurückfahren ließ.

Im nächsten Augenblick hatte er die Thür aufgerissen. Das Zimmer war klein, von einer Petroleumlampe hell beleuchtet, und am Tisch saß ein alter Mann mit einem breiten, gütigen Gesicht, einer hohen Stirn, dünnem Haar und einem felsam sanften Lächeln.

„Sie! rief Steinmetz. „Stephan!“

„Ja, kommen Sie herein und schließen Sie die Thür.“

Er legte die Feder beiseite, stand auf und küßte Karl Steinmetz nach russischer Art auf beide Wangen.

„Ja, mein lieber Karl. Es scheint, daß der liebe Gott für Stefan Lanowitsch noch etwas Arbeit übrig hat. Ich bin ganz leicht, auf dem gewöhnlichen Wege, mit Hüfte bezahlter Fluchtagenten burdgelommen und seit gestern Abend in Petersburg. Aber ich darf nicht lange bleiben, sondern muß weiter nach Sibirien. Vielleicht kann ich dort noch Gutes thun. Ich höre, daß Paul in Ewer Wunder wirkt.“

„Wie steht es mit dem Gelde?“ fragte Steinmetz, der immer praktisch war.

„Das hat Katharina geschickt, das gute Kind! Die härteste Bedingung, die der Agent stellte, war, daß ich keinen meiner Angehörigen sehen dürfte. Meine Frau, — nun, Du lieber Gott, daran liegt mir nicht viel; sie ist zweifellos wohlhaft und eifrig dabei, sich vor der Kälte zu schützen. Aber Katharina, das ist etwas anderes, — sagen Sie, wie geht es ihr? Das ist das erste, was ich wissen muß.“

„Ich habe sie gestern gesehen, sie ist gesund“, antwortete Steinmetz.

„Und Paul?“ fragte Graf Lanowitsch rasch.

„Erzählen Sie mir auch von ihm.“

„Er hat geheiratet.“

Graf Lanowitsch betrachtete die Lampe und starrte sie an, als interessierte ihn der Mechanismus des Brenners. Dann richtete er seinen Blick wieder auf seinen Gefährten.

„Wissen Sie, wie die Dinge stehen?“

„Ich weiß von nichts“, antwortete Steinmetz.

Der Graf blidte ihn forschend an, stieß einen schwachen Seufzer aus und ließ das Thema fallen.

„Gut, reden wir von Geschäften“, sagte er. „Ich habe viel zu fragen und Ihnen viel zu erzählen. Vor allem bitte ich Sie, Katharina aufzusuchen und ihr zu

hätten, würden wir in der Schulinspektionsfrage allerdings eine andere Haltung einnehmen, aber daß wir diese gesetzliche Grundlage noch nicht haben, das ist ja gerade die Schuld des Abgeordneten Dr. Friedberg und seiner Freunde. Wenn es eine katholische Auffassung ist, wenn wir fordern, daß christlicher Geist in unserer Volksschule herrscht, dann haben wir allerdings diese „katholische“ Auffassung. (Zuruf links: Das wollen wir auch.) Nun also! Unser Standpunkt ist nur der konsequente. Sie (links) bewilligen doch auch nicht alles, was die Regierung fordert. Wie Herr Ehlers in seiner letzten Rede behaupten konnte, daß wir bei unserer ablehnenden Haltung gegenüber einem Theil dieser Position politische Nebenabsichten befolgten, ist mir bisher unverständlich gewesen.

Abg. Ehlers (Freisinnige Vereinigung): Ich habe diese Bemerkung gar nicht gemacht, Herr von Heydebrand hat meine damalige Rede völlig mißverstanden. Ich halte an der Auffassung fest, wenn Sie ordentliche, tüchtige Konservativen wären, dann würden Sie die Position bewilligen. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal): Gewiß lehnen wir Forderungen der Regierung ab, aber wenn wir es gegenüber einer Forderung thun, für welche die Regierung ihre ganze Autorität einsetzt, dann entziehen wir uns wenigstens nicht der Pflicht, unsere Gründe anzugeben.

Der Antrag Barth auf Wiederherstellung der drei gestrichenen Kreis- und Schulinspektoren wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 219 gegen 140 Stimmen abgelehnt.

Ueber den Antrag Bachmann findet eine Diskussion nicht statt.

Der Antrag Bachmann wird in namentlicher Abstimmung mit 179 gegen 161 Stimmen abgelehnt.

Es folgt die Beratung des Antrags Winkler.

Abg. Winkler (konservativ) begründet seinen Antrag.

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal) empfiehlt die Annahme des Antrags Winkler.

Der Antrag Winkler wird mit großer Mehrheit angenommen, der Kultusetat bewilligt.

Ohne Debatte wird das Etatsgesetz angenommen. Damit ist die Beratung des Etats für 1901 erledigt.

Die Budgetkommission beantragt eine Resolution, in welcher die Regierung ersucht wird:

1. Die Staatsaufsicht bei den Hypothekenbanken, insbesondere durch Ernennung von Staatskommissaren bei den einzelnen Instituten, zu verschärfen.

2. Die Rechte der Treuhänder — nöthigenfalls im Wege der Gesetzgebung — im Interesse der Besitzer von Hypothekenpandbriefen wirksamer auszugestalten.

Ein Antrag Sörbeler (fl.) will dieser Resolution noch die folgenden Bestimmungen hinzufügen:

3. Die von dem Treuhänder der Hypothekenbank wahrzunehmenden Obliegenheiten nicht dem bestellten Staatskommissar zu übertragen.

4. Die Ertheilung der Genehmigung zur Ausstellung von Schulverschreibungen auf den Inhaber an neue Hypothekenbanken von dem Nachweise eines dringenden Bedürfnisses abhängig zu machen und darauf zu halten, daß der Name (die Firma) der Hypothekenbanken und die Form ihrer Schulverschreibungen den Irrthum ausschließen, als ob der Staat oder ein Kommunalverband irgend eine Garantie übernehme.

Ein Antrag Arendt und Genossen (konservativ) will an die Stelle der Ziffer 2 der Resolution folgende Bestimmung setzen:

„gefehrliche Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, wonach die Ausgabe hypothekarischer geficherter Inhaberpapiere in der Form von Pandbriefen lediglich öffentlichen, nicht auf bankmäßigen Erwerb gerichteten Instituten oder Genossenschaften, eventuell mit Tilgungszwang vorbehalten wird, und bis dahin gegenüber den privaten Hypothekenbanken die gefe-

sagen, daß ich gesund und in Sicherheit bin, daß sie aber noch mehrere Jahre lang keinen Versuch machen darf mich zu besuchen, oder mit mir zu korrespondiren. Natürlich sind Ihnen keine Berichte über meinen Prozeß, zugelommen. Ich wurde auf die Aussagen bezahlter Zeugen hin wegen Aufreizung zur Empörung verurtheilt. Fortan werde ich entweder im Sibirien oder in Oesterreich leben, aber es ist besser für Sie, wenn Sie nichts Genaueres wissen.“

„Ich will auch gar nichts wissen“, sagte Steinmetz kurz.

„Katharina soll mir auf dem gewöhnlichen Wege Geld schicken, aber nicht mehr als bisher; das genügt für meine kleinen Bedürfnisse. Vielleicht treffen wir uns eines Tages in der Schweiz oder in Amerika.“

Sagen Sie das meinem theuren Kinde, sagen Sie ihr, daß ich täglich Gott um dieses Wiedersehen ansehe. Was Aufstand betrifft, so ist kein Tag noch nicht gekommen und wird auch zu unserer Zeit nicht mehr kommen. Dieser Freund, wir sind nur die Sיעלעטע. Jetzt aber wollen wir von der Vergangenheit sprechen. Ich bin nicht müdig gewesen und weiß, wer die Papiere der Armenliga stahl und verkaufte; ich weiß, wer sie kaufte.“

Steinmetz verschloß die Thür und kehrte wieder an den Tisch zurück. Jetzt lächelte er nicht mehr, ganz im Gegentheil.

„Erzählen Sie“, sagte er. „Ich bin furchtbar neugierig.“

Graf Lanowitsch blickte mit jenem felsam sanften Lächeln empor, wie man es in Gefährnissen lernt.

„D, ich hege keinen Eroll“, sagte er.

„Aber ich“, antwortete Steinmetz trocken. „Wer hat die Papiere aus Thors gestohlen?“

„Robert Beaumont.“

„Großer Gott! Ist das wahr?“

„Ja, lieber Freund!“

Steinmetz strich sich wie betäubt mit der breiten Hand über die Stirn.

„Und wer hat sie verkauft?“ „Seine Frau.“ Graf Lanowitsch starrte noch immer den Brenner der Lampe an. Der Mann hatte etwas seltsam Gebrochenes an sich, als sei er am Ende seines Lebens angelangt, als könne ihn nichts mehr berühren.

lich bestehenden staatlichen Aufsichtsbefugnisse thunlichst wirksam und energisch als bisher auszuüben.

Abg. von Heydebrand (konservativ) begründet den konservativen Antrag und kommt auf die bekannten Verhältnisse einiger Hypothekenbanken zurück, die im vorigen Jahre die Definitivität beschlagnahmt haben.

Die Definitivitäten seien eingetreten, weil einige Hypothekenbanken in ganz unzulässiger Weise Schiebungen vorgenommen haben. Wie konnte so etwas unter den Augen der Regierung geschehen? Als früher meine politischen Freunde auf die Mißstände in einzelnen Hypothekenbanken aufmerksam gemacht hatten, hat ein Regierungsvertreter gesagt, er könne auf das bestimmteste versichern, daß nach Auffassung der landwirtschaftlichen Verwaltung die gegenwärtig vorliegenden Resultate der Nachprüfung keinen Grund geben, gegen die Geschäftsbearbeitung der Hypothekenbanken berechtigte Vorwürfe zu erheben.

Daß man das damals sagen konnte, beweist, wie unzulänglich bisher die Kontrolle über die Hypothekenbanken war. Die Kontrolle zu verschärfen, bezweckt unter Antrag. Wenn unsere Landchaften nicht auf der Höhe stehen, wie früher, so ist das lediglich Folge der bisherigen Begünstigung der Hypothekenbanken. Die Landchaften sind aber unendlich viel sicherer, als diese Bankinstitute. Ihnen allein sollte daher die Ausgabe hypothekarischer geficherter Inhaberpapiere überlassen werden.

Wenn das geschieht, würde dem Kreditbedürfnis der Landwirthe in ausreichendem Maße Rechnung getragen werden. Die Landwirtschaft leidet heute unter Verschuldung. Es liegt aber im Interesse des Staats, daß die Landwirtschaft, d. i. die Elemente der Ruhe, Ordnung und Autorität, im Staate eine geficherte Stellung einnimmt, damit sie selbst dem Staate dienen kann. (Beifall rechts.)

Wenn sie aber überschuldet ist, wenn sie sich in den Fesseln des Großkapitals befindet, hat sie nicht die nöthige Bewegungsfreiheit dazu. Die Staatsautorität darf nicht ein Aushängeschild für zweifelhafte Banken sein. Will man die Landwirtschaft erhalten, dann muß man ihr den Kredit erleichtern und ihr die Möglichkeit geben, ihre Schulden zu tilgen. Das kann aber nur erreicht werden, wenn man Institutionen schafft, die für dieses Ziel hinreichend tüchtig sind. Was wir verlangen, ist, daß der Staat ganze Arbeit macht, und das kann nur auf dem Wege unseres Antrages geschehen. (Beifall rechts.)

Präsident v. Röcher: Ich glaube, wir werden morgen ganz gut fertig werden; ich schlage Ihnen daher vor, sich jetzt zu vertragen.

Die weitere Beratung wird auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. Schluß 3/4 Uhr.

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufgebote. Käthner Albert Wulch, Pauline Wulch, beide Zielonke. Feldwibel Paul Nag, Bromberg, Minna Parduhn, Brauhau.

Geschickliche Jungen. Arbeiter Wilhelm Jandorf, Brauhau, Marie Brack, Langenau. Arbeiter Theodor Martha Klatt, beide Langenau. Wirthssohn Erich Bietke, Dr. Kruschin, Ida Klatt, Lindenborf.

Geburten. Arbeiter Gustav Eichhorst, Gelle, 1 T. Käthner Rudolf Schulz, Gelle, 1 T. Käthner Ernst Klaus, Zielonke, 1 S. Käthner August Schreiber, Gelle, 1 S. Arbeiter Ferdinand Kunnich, Dr. Jordan, 1 S. Arbeiter Johann Huberzahl, Schönhausen, 1 T. Müller Berthold Krahn, Schönhausen, 1 S. Kupferschmied Johann Bitterling, Weichselde, 1 T. Eigenthümer Ernst Seidemann, Jagdschloß, 1 T. Arbeiter Josef Jelenzki, Weichselde, 1 S. Arbeiter Wilhelm Jandorf, Schönhausen, 1 S. Arbeiter Friedrich Jhe, Schönhausen, 1 S. Tischler Franz Dreyzanski, Schönhausen, 1 S. Gärtner August Weinte, Jagdschloß, 1 T. Schuhmacher Max Stöckmann, Schönhausen, 1 T. Maurer Karl Preuß, Schönborf, 1 S. Arbeiter Julius Vanhain, Al. Bartelse, 1 T. Sterbefälle. Max Schreiber, Gelle, 1/2 Tag. Fritz Karl, Schönhausen, 11 1/2 M. Erich Karl, Schönhausen, 2 J. Elisabeth Berch, Gr. Bartelse, 7 1/2 M. Bruno Szarajanski, Weichselde, 8 J. Arthur Berrier, Schönhausen, 7 M. Eine Todtgeburt.

Ein Antrag Arendt und Genossen (konservativ) will an die Stelle der Ziffer 2 der Resolution folgende Bestimmung setzen:

„gefehrliche Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, wonach die Ausgabe hypothekarischer geficherter Inhaberpapiere in der Form von Pandbriefen lediglich öffentlichen, nicht auf bankmäßigen Erwerb gerichteten Instituten oder Genossenschaften, eventuell mit Tilgungszwang vorbehalten wird, und bis dahin gegenüber den privaten Hypothekenbanken die gefe-

sagen, daß ich gesund und in Sicherheit bin, daß sie aber noch mehrere Jahre lang keinen Versuch machen darf mich zu besuchen, oder mit mir zu korrespondiren. Natürlich sind Ihnen keine Berichte über meinen Prozeß, zugelommen. Ich wurde auf die Aussagen bezahlter Zeugen hin wegen Aufreizung zur Empörung verurtheilt. Fortan werde ich entweder im Sibirien oder in Oesterreich leben, aber es ist besser für Sie, wenn Sie nichts Genaueres wissen.“

„Ich will auch gar nichts wissen“, sagte Steinmetz kurz.

„Katharina soll mir auf dem gewöhnlichen Wege Geld schicken, aber nicht mehr als bisher; das genügt für meine kleinen Bedürfnisse. Vielleicht treffen wir uns eines Tages in der Schweiz oder in Amerika.“

Sagen Sie das meinem theuren Kinde, sagen Sie ihr, daß ich täglich Gott um dieses Wiedersehen ansehe. Was Aufstand betrifft, so ist kein Tag noch nicht gekommen und wird auch zu unserer Zeit nicht mehr kommen. Dieser Freund, wir sind nur die Sיעלעטע. Jetzt aber wollen wir von der Vergangenheit sprechen. Ich bin nicht müdig gewesen und weiß, wer die Papiere der Armenliga stahl und verkaufte; ich weiß, wer sie kaufte.“

Steinmetz verschloß die Thür und kehrte wieder an den Tisch zurück. Jetzt lächelte er nicht mehr, ganz im Gegentheil.

„Erzählen Sie“, sagte er. „Ich bin furchtbar neugierig.“

Graf Lanowitsch blickte mit jenem felsam sanften Lächeln empor, wie man es in Gefährnissen lernt.

„D, ich hege keinen Eroll“, sagte er.

„Aber ich“, antwortete Steinmetz trocken. „Wer hat die Papiere aus Thors gestohlen?“

„Robert Beaumont.“

„Großer Gott! Ist das wahr?“

„Ja, lieber Freund!“

Steinmetz strich sich wie betäubt mit der breiten Hand über die Stirn.

„Und wer hat sie verkauft?“ „Seine Frau.“ Graf Lanowitsch starrte noch immer den Brenner der Lampe an. Der Mann hatte etwas seltsam Gebrochenes an sich, als sei er am Ende seines Lebens angelangt, als könne ihn nichts mehr berühren.

„Ich kann errathen, wer sie gekauft hat — Waffili“, sagte Steinmetz.

„Sie haben recht gerathen“, antwortete Lanowitsch ruhig.

Steinmetz setzte sich nieder und wischte sich mit einem großen Taschentuche die bleiche Stirn; es kam ihm furchtbar heiß vor im Zimmer.

„Diesmal haben Sie mich überrascht“, gestand er. „Ihre Neuigkeiten werden mich die ganze Nacht nicht schlafen lassen, mein lieber Stephan. Wissen Sie Näheres? Unglaublich, unglaublich! Ja, es giebt einen Gott im Himmel, — wie können die Menschen nur daran zweifeln!“

„Ja, es giebt einen Gott im Himmel“, sagte Stephan Lanowitsch ruhig. „Gewiß weiß ich Näheres. Robert Beaumont war in Thors, und wie Sie sich erinnern, genau über die Armenliga orientirt. Es scheint, daß seine Frau ihn und die Papiere in Ewer erwartete. Er stahl sie aus meinem Zimmer, aber sie fielen ihm nicht alle in die Hände; sonst würden Sie nicht hier sitzen, lieber Freund. Er erwischte die Liste des Komitees, der einheimischen und ausländischen Agenten, aber die vollständige Liste der Liga fand er nicht. Er stahl die Liste der Beiträge, hatte aber nichts davon; denn die Summen waren nur mit einer Ziffer bezeichnet, und den Schlüssel zu diesen Ziffern bildete die vollständige Liste, die ich verbrannte, als ich die anderen Papiere vernichte.“

„Das war klug“, sagte Steinmetz, mit dem Kopfe nickend. „Sie sind ein kluger Mann, Lanowitsch, aber zu gut für diese Welt und die Schurken, die darin leben. Erzählen Sie weiter.“

„Wie es scheint, ritt Beaumont mit den Papieren nach Ewer und übergab sie dort seiner Frau, die sie nach Paris brachte, während er wieder nach Thors zurückwollte; denn er war grenzenlos underschtämt. Aber er verschwand, wie Sie vielleicht wissen.“

„Ja, er verschwand“, widerholte Steinmetz, sich die Stirn reibend.

„Noch eins“, sagte der Graf in seiner geschäftsmäßigen, ruhigen Weise. „Waffili bezahlte dem Weibe zweimalhunderttausend Francs für die Papiere.“

„Seinen Borgegeben hat er wahrscheinlich dreimalhunderttausend angerechnet“, fügte Steinmetz hinzu. „Jetzt aber müssen Sie gehen“, sagte der Graf, indem er sich erhob und Steinmetz mit seinem sonderbaren, wie verwachsenen Lächeln die Uhr zeigte.

Die beiden Männer umarmten sich innig.

„Gott beschütze Sie, mein lieber, mein theurer Freund“, sagte der Graf. „Vielleicht sehen wir uns noch einmal wieder, — vielleicht auch nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Brahms' „Deutsches Requiem“.

Der Bromberger Gesangverein veranstaltet, wie schon mitgeteilt, am Montag, 1. April, im Stadttheater unter Leitung des Herrn Schattschneider sein zweites großes Konzert dieser Saison, und zwar in Gestalt eines Brahms-Abends. Auf dem Programm stehen die „Tragische Overture“, zwei Lieder und als Hauptwerk des Abends Brahms' größte Schöpfung, „Ein deutsches Requiem“.

gelündigt war. Das Programm verriet wenigstens den Titel der Novität: „Eine Verwechslung“; die Nennung ihres Namens hatte die „Breslauer Schriftstellerin“ in Richten unterlassen. Das Stück begann. Doch das Gefühl der Neugierde wich bald dem der Enttäuschung und des Widerpruches gegen den dem Publikum gespielten Streich: „Die Verwechslung“ ist weiter nichts als eine Titelumdeutung von Emil Pohl's wohlbekanntem „Schulreiterin“.

Um diese Verwechslung noch mehr zu verwickeln, hatte man sich erlaubt, auch die Personen des Stückes „umzubilden“. Der Arrangeur hatte aber bei dieser „Umarbeitung“ entschieden Recht, denn er hatte vergessen, bei der Rollenverteilung den Darstellern von der Namensänderung Kenntnis zu geben, und so bebendten sich denn die Schauspieler in ihren Neben immer der Namen, die Emil Pohl ihnen gegeben, nicht derjenigen, die von der Hand der „Schriftstellerin“ auf dem Programm vermerkt waren.

Manchmal nicht bagewesen! kann man von einem Vorkommnis sagen, das sich in der Gemeinde Hudarde bei Dortmund ereignet hat. Der Eisenbahnstrecke hat zur Vergrößerung des Rangierbahnhofes Dortmund ein Grundstück in Anspruch genommen, das dem Landwirt Schilling gehört. Es ist wohl die Enteignung in die Wege geleitet, aber noch nicht durchgeführt. In der Annahme, Schilling habe die Erlaubnis zur Benutzung des Grundstücks gegeben, hat die Bahnverwaltung das Gelände auffüllen und Schienen darauf legen lassen, jetzt z. B. die Hauptgleise der Linie Dortmund-Banne über Castrop. Herr Schilling hatte die Erlaubnis nicht erteilt und legte Klammungsklage ein. Er hat in allen Instanzen gewonnen, und am Freitag beantragte er einen Gerichtsvollzieher mit der Vollstreckung des rechtskräftigen Erkenntnisses. In Begleitung von 25 mit Schraubenschlüsseln, Haden und anderen Gerätschaften ausgerüsteten Leuten erschien der Beamte auf der Strecke, zeigte dem Stationsvorsteher das Erkenntnis vor und ließ nun die Schienen aufbrechen, nachdem er vorher die Arbeit nach beiden Seiten durch Ausstecken von vier roten Fahnen gesichert hatte. Der Stationsvorsteher telegraphierte an die Eisenbahn- und Zivilbehörden und hat am Schup. Nach Verlauf einer Stunde langten Eisenbahnbeamte und Arbeiter an. Nach kurzen Auseinandersetzungen mußte der Jünger der Justitia den Herren vom geflügelten Rade das Feld überlassen. Auf jeder Seite der Bahn waren bereits zwei Schienenlagen herausgenommen. Nach einer guten Stunde konnten die Züge weiter fahren. Wer befand sich hier im Recht?

Briefkasten der Redaktion.

Verl. W. hier. Ein Werkchen, wie Sie es verlangen, ist uns nicht bekannt. Es dürfte Ihnen aber wohl genügen, wenn im folgenden die von Ihnen gestellten Fragen beantwortet werden: 1. Volt ist die Einheit der Spannung, Ampere die Einheit der Stromstärke, Volt- und Ampere-Watt die Einheit des Effekts (der Leistung), 736 Watt sind 1 Pferdestärke; 1 Kilowatt ist gleich 1000 Watt, 1 Kilowattstunde der Verbrauch von 1000 Watt durch eine Stunde hindurch. 2. Elektrizitätszähler gleich Wattstundenzähler. Dieselben werden teilweise nach dem Pendelprinzip (System Aron), theils nach dem Motorprinzip (System Schuderer-Thomson, Allg. Elektr.-Gesell.) gebaut. Der Aron-Zähler enthält zwei gleiche Uhrenwerke mit Pendeln, welche im Stromlosen Zustande gleiche Schwingungswelder haben. Eines der Pendel trägt unten eine Spule, unter der sich parallel geschaltet eine Hauptstromspule befindet. Sobald diese vom Strom durchfließen, wird die Schwingungsdauer des darüber befindlichen Pendels vergrößert. Der so hervorgerufene Gangunterschied wird mit Hilfe eines sogenannten Planetenrades durch Fortbewegung seiner Achse auf ein Zählwerk übertragen. — Motorzähler. Die Erregerpole des Motors werden vom Hauptstrom durchfließen. Der Motor liegt im Nebenstrom. Die vom Motor entwickelte mechanische Arbeit wird durch eine auf der Motorachse sitzende und zwischen den Polen zweier kräftiger Dämpfungsmagnete rotierende Metallscheibe aufgenommen. Die Umdrehungszahl des Motors ist proportional den verbrauchten Watt. 3. Unsere Glühlampen variiren im Energieverbrauch zwischen 2,6 und 4,1 Watt pro R. (R. R. bedeutet Normalgröße). Je größer der Wattverbrauch pro R., desto länger ist die Lebensdauer der Lampe; z. B. haben 3,6 Wattlampen eine Durchschnittslebensdauer von 800—1000 Brennstunden, während 2,6 Wattlampen nur eine solche von ca. 300 Brennstunden haben. 4. Volt- und Ampere-Watt wie oben unter 1. 5. 100 Glühlampen à 10 R. (bei 3,6 Watt pro R. R.) verbrauchen 3600 Watt gleich 3,6 Kilowatt. Zwei Hogenlampen à 500 R. bei 110 Volt Gleichstrom hinter einander geschaltet verbrauchen ca. 600—650 Watt.

Bunte Chronik.

Wie Friedrich der Große reiste. In der soeben im Verlage von Robert Luz in Stuttgart veröffentlichten deutschen Bearbeitung der Memoiren Thiebaults, Friedrich der Große und sein Hof. Persönliche Erinnerungen an einen 20jährigen Aufenthalt in Berlin, finden wir einige wohl nicht allgemein bekannte Einzelheiten über die Art, wie Friedrich der Große zu reisen pflegte. Während seiner ganzen Regierungszeit soll er sich zu diesem Zweck berelbten Kutsche befriedigt haben. Wenn sie ausgebeuert werden mußte, so geschah es heimlich, denn alle derartigen Ausgaben erklärte er für Betrügereien. Er behauptete, sie wären überflüssig, seine Kutsche wäre ausgezeichnet, er hätte sie mehr als dreißig Jahre im Gebrauch und niemals wäre daran etwas zu machen gewesen. In dieser großen, starken und alten Kutsche machte der König also alle seine Reisen, oftmals 20—25 deutsche Meilen täglich. Sein Wagen war mit zwölf Bauernpferden bespannt; ihm folgten nur zwei Wagen zu Pferde und ein anderer sechs-spänniger Wagen. Eines Tages warf ihn sein Kutscher (der Leibkutscher) in einen Oraben; glücklicherweise blieb der König ganz unversehrt; aber er gerieth in großen Zorn und tam mit erhabenem Krähfuß auf seinen alten Diener los. Mit glücklicher Geistesgegenwart rief dieser ihm entgegen: „Haben Eure Majestät noch niemals eine Bataille verloren?“ — Der König mußte unwillkürlich über diesen Vergleich lachen; sein Zorn leste sich, und er stieg, ohne ein Wort zu sagen, in seine Kutsche, sobald sie wieder aufgerichtet war.

Handelsnachrichten.

Breslau, 20. März. (Samenbericht von D. Walb. Hübner, Breslau.) [Originalbericht.] Die Witterung über Fortgesetzt überaus günstig und ist das Samenergebnis jetzt in vollster Reife. Die Kulturen sind wenig angebaut, aber auch die Nachfrage danach ist nicht besonders reg. So daß eine Preissteigerung nicht zu bezweifeln ist. Dagegen war das Interesse für feinsten Weizen lebhafter und bedingten die Qualitäten bei nur sehr geringem Angebot bessere Preise. Besondere Nachfrage herrschte diese Woche für Bunkler, der sehr knapp angeführt war und daher eine ziemlich erhebliche Preissteigerung erfuhr. Weizen begehrt war Gelbste, bei welchem sich jedoch Mangel an Waare nicht bemerkbar machte und demzufolge höhere Preise nicht Platz griffen. Sarradella hier fortgesetzt stark begehrt und mußten für feine Saatwaare höhere Notierungen bewilligt werden. Volles Interesse fanden wieder Lupinen, Widen, Pferdebohnen zc. Pelusitzen fehlen jetzt vollständig. Ich notize und liefere selbst: Original Proceuer Luzerne 55—62 M., Rotklee 40—61 M., Weisklee 45 bis 70 M., Schweißklee 55—78 M., Gelbklee 22—32 M., Bunkler 55—78 M., Futtermalke 28—35 M., Bodparallele 40—50 M., Englisches Rangras im portirt 19—22 hier gebaut 16—19 M., Italien. Rangras importirt 26—30 M., Lpimotothe 20—30 M., Sarradella älterer — M., 1900er Ernte 11—12,50 M., Senf 17—23 M., Sandwiden (vicia villosa) — Markt per 50 Kilo netto. — Lupinen gelbe 18,00—15,00 M., weiße 12—14 M., Bawe 13—15 M., Pelusitzen 18—20 M., Widen 17—20 M., Viktoria-Erdsen 22—26 M., Pferdebohnen 15—18 M., per 100 Kilo netto.

Magdeburg, 20. März. (Anderbericht.) Kornzuder 88 Prozent o. Sad 9,90—10,20. Raschprodukte 75 Proz. a. S. 7,50—7,90. Rübzöl. — Kristallzuder L. M. S. 28,95. Prokaffinade l. o. f. 29,20. Gemahl. Natronasbe mit Sad 28,95. — Gemahl. Weis l. mit Sad 28,45. Mohndr. l. Produkt Transit f. a. E. Hamburg, per März 9,05 Gd., 9,12 1/2 Br., per April 9,02 1/2 Gd., 9,07 1/2 Br., per Mai 9,12 1/2 Gd., 9,15 Br., per August 9,40 bez., 9,35 Gd., per Oktober, Dezember 9,00 Gd., 9,05 Br. — Flaun.

Hamburg, 20. März. (Getreidebericht.) Weizen fest, holländ. loco 155—160. — Laplava 184—186. No gen fest, fbr. ruh. März-April-Abladung 110, do. loco 108—110, mecklenburgischer loco 140 bis 146. — Mais stetig, 107,00. Laplava 82,00. Safer stetig. Gerste stetig. — Mühl ruhig, loco 66,00. Spiritus (unverste) still, per März 17,00, per März-April 15 1/2, per April-Mai 15 1/2, per Mai-Juni —, — Raffee b'auptet, lllmkg 3000 Sad. Petroleum stetig, Standard white loco 7,15. — Wetter: Nebel.

Wien, 20. März. (Getreidebericht.) In Weizen, Roggen, Safer fein Handel. — Mühl loco 61,50, per Mai 58,50. — Wetter: Trübe. Weiz. 20. März. (Anderbericht.) Weizen loco behauptet, per April 7,69 Gd., 7,70 Br., per Oktober 7,72 Gd., 7,73 Br. — Roggen per April 7,79 Gd., 7,80 Br., per Oktober 6,72 Gd., 6,73 Br. — Safer per April 6,38 Gd., 6,40 Br. — Mais per Mai 1901 5,27 Gd., 5,28 Br., do. per Juli 5,37 Gd., 5,39 Br. — Kohlraps per August 12,50 Gd., 12,60 Br. — Wetter: Milde.

Paris, 20. März. (Getreidebericht. (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 18,60, per April 18,85, per Mai-Juni 19,40, per Mai-August 19,65. — Roggen ruhig, per März 14,40, per Mai-August 14,50. — Weiz. matt, per März 23,90, per April 24,15, per Mai-Juni 24,70, per Mai-August 25,10. — Mühl behauptet, per März 66,25, per April 65,25, per Mai-August 58,75, per September-Dezember 56,25. — Spiritus matt, per März 28,25, per April 28,50, per Mai-August 29,50, per September-Dezember 30,25. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 20. März. (Getreidebericht.) Weizen auf Termine geschäftlos, do. per März —, Roggen do. —, auf Termine träge, per März —, per Mai 127. — Mühl loco 31 1/2, per Mai 31, per September-Dezember 26. London, 20. März. An der Risse 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Nebel.

London, 20. März. (Getreidebericht. Schlußbericht.) Markt ruhig, Preise unverändert. New-York, 19. März. (Anderbericht.) Baumwollenen in New-York 8 1/2, do. für Lieferung per März 8,16, do. Lieferung per Mai 8,16. — Baumwollensprei in New-York Orleans 8 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 8,05, do. do. in Philadelphia 8,00, do. Meined (in Cases) 9,10, do Credit Balance at Oil City 130. — Schmalz Western Steam 8,20, do. Rube u. Wothers 8,30. — Mais Tendenz stetig, per März 49,00, do. per Mai 46 1/2, do. per Juli 46 1/2. — Weizen Tendenz behauptet, Noth Winterweizen loco 81 1/2, Weizen per März 80 1/2, do. per Mai 80 1/2, do. per Juli 80 1/2, do. per September —, — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/4. — Raffee fair Rio Nr. 7 7 1/2, do. Rio Nr. 7 per April 5,60, do. per Juni 5,65. — Weiz Spring-Wheat clear 2,75. — Ruder 3 1/2. — Zinn 25, 25. — Kupfer 17, 00. — Speck loco Chicago short clear 8, 00, Port per Mai 16, 27 1/2.

Rachbr. Weizen per Mai 80 1/2 (1/2 c. niedriger). Der Berth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 9 928 114 Dollars gegen 18 649 897 Dollars in der Vormode. New-York, 20. März. Weizen per Mai —, — D. 81 1/2 G. per Juli —, — D. 81 G.

Geldmarkt.

Frankfurt a. M., 20. März. (Effekten-Notiz.) Oesterreich. Kreditaktien 226, 60, Franzosen 147,10, Lombarden 24, 40, Gothaerbahn 164, 70, Deutsche Bank 210, 00, Dresdner Bank —, —, Diskonto-Kommandit-Antheile 186, 75, Helios —, —, Schweizer Centralbahn —, —, Schweizer Nordostbahn 116, 35, Schweizer Union —, —, Schweizer Simlbahn 101,00, Italiener —, —, Gelsenkirchen 176, 70, Harpener 171,40, Siberia 182,00, Bochumer Gußstahl 195,00, Berliner Handels-Gesellschaft —, —, Northern 89, 50, Spanier 73, 50, Anatolier 86,40. — Feil.

Wien, 20. März. Ungarische Kreditaktien 721, 00, Oesterreichische Kreditaktien 711, 50, Franzosen 685, 50, Lombarden 101, 50, Elsbethbahn 497,00, Oesterreichische

4. Ziehung der 3. Klasse 204. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for numbers and prizes. Includes text: 4. Ziehung der 3. Klasse 204. Kgl. Preuss. Lotterie. (Som. 16. bis 20. März 1901.) Nur die Gewinne über 176 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Papierrente 98, 20, 4proz. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, Ungarische Kronenrente 98, 20, Marknoten 117, 58, Bantverein 504, 00, Tabakaktien —, Rindvieh 432, 50, Kalkflechte Boole 110, 00, Buchhändler R. Pitt. B. —, Brüder —, Alpine Montan 475, 00. — Feil.

Paris, 20. März. 4proz. Rente 101,82 1/2, Italiener 95, 65, Spanier andere Rente 73, 80, Aktien 23, 77 1/2, Türkenloose 114, 50, Dittombant 548, 00, Rio Tinto 1462, Suezkanal-Aktien 3800, 3proz. portugiesische 25, 20. — Erträge.

Wilmersdorf.

London, 20. März. Wollse fest, feine Merinos 7 1/2, Prozent über die vorigen Quotationspreise, feine Grobwool begehrt, 5 Prozent theurer, Kapwolle mittelfeine 5 Prozent theurer, ordinäre unregelmäßig.

Berlin, 20. März. Städtischer Schlachtviehmarkt (Mittlicher Bericht der Direktion.) Es standen z. Verkauf: Rinder 389, Küder 2543, Schafe 1002 Schweine 1605. — Bez. wurde für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgew. in M. (f. i. B. i. M.) M.

Table with columns for animal types and prices. Includes text: Berlin, 20. März. Städtischer Schlachtviehmarkt (Mittlicher Bericht der Direktion.)

Verkauf und Tendenz des Marktes. Vom Minderangebot blieben ungefähr 50 Stück unvertauft. Der Käufelhandel gestaltete sich langsam und wird kaum ausdehnen. Bei den Schafen fand etwa die Hälfte des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt war ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 20. März.

Table with columns for market items and prices. Includes text: Marktbericht der Stadt Bromberg vom 20. März.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg am 20. März morgens.

Table with columns for weather stations and conditions. Includes text: Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg am 20. März morgens.

4. Ziehung der 3. Klasse 204. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for numbers and prizes. Includes text: 4. Ziehung der 3. Klasse 204. Kgl. Preuss. Lotterie.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Marie** mit dem Predigamtscandidaten Herrn **Max Mertner** beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Direktor Dr. Rademacher u. Frau
Marie geb. Bellan.
Bromberg, den 20. März 1901. (220)

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Apothekenbesitzer Herrn **Max Cohn** aus Berlin beehren wir uns hierdurch anzuzeigen. (15)

Labschin, im März 1901.
Abraham Lippmann u. Frau
Fanny geb. Lewinsohn.

Hedwig Grünberg
verwitwete Hirschberg,
geb. Schönfeld,
Alfred Grünberg
Neuerwähle.
Berlin, 17. März 1901.

Danksagung.

Für die bei der Beerdigung meiner lieben Frau **Emilie Lück** in so hohem Maße erwiesene liebevolle Theilnahme, insbesondere dem Deutschen Kellnerbund Leipzig, Bez.-Verein Bromberg, sowie den Herren Kollegen, auch für die zahlreichen Kranzspenden, Herrn Pastor **Händler** für die tröstenden Worte am Grabe meinen tiefgefühltesten Dank.

Arthur Lück.

Für die beim Heimgegangener meiner lieben Frau bewiesene innige Theilnahme und so zahlreichen Kranzspenden spreche ich hierdurch gleichzeitig im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus.

Bromberg, den 21. März 1901.
Bruno Wiese.

Verlobt: Frä. Frieda Doehl mit Herrn Hans Krumpholtz, Berlin-Stettin. — Frä. Kathi Coite mit Herrn Walter Schmidt, Bielefeld. — Frä. E. E. E. Tochter: Frä. Baizer Goeritz, Pfarrhaus Bülstringen. — Gestorben: Fr. Carl Gaspar, Tempelhof. — Fr. Walter Kuhbans, Magdeburg. — Fr. Otto Bernuth, Magdeburg.

Technikum Neustadt i. M.
Ingenieur, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik, Elektr. Lab. Staatl. Prüfl.-Commissar

Die öffentliche Prüfung der **Kindergärtnerinnen I. Kl.** findet **am Freitag**, vormittags 9^{1/2} bis 1^{1/2} Uhr bei **Wichert** statt.

A. Mühlentbach, Vorsteherin.

Naturheilverein.
Sauptversammlung **am Freitag, d. 22. März 1901** im Vereinslokal Café Schamp. Jahresbericht. Vorstandswahl.

Kreidemalerei!
Lebensgr. i. nach jed. Photographie! Gute Ausführung garantiert! Nur kurze Zeit, für den Preis von 5 M. **Rahib**, Elisabethstr. 40. II. I.

Stets eine große Auswahl von allen Art. Bestell. verb. billigt ausgeführt.

A. Wehmuth, Wilhelmstr. 31.

Geldmarkt

Von einem Beamten werd. gegen Cession einer Lebens-Vers. Police üb. 10.000 M. u. Hinterl. sonst. Sich. 3500 M. Darl. a. 1 J. g. h. 3. u. Pr. gef. Unbed. Sich. Off. u. V. G. 125 a. b. G. Schft. erb.

Wer l. ein fleißig. u. treusamen Handwerker 3-4000 M. geg. gt. Sicherheit u. Zins. Off. bitte u. R. W. 111 a. b. G. Schft. stelle. Sicherh. mehrfach vorhand.

Thesaurier-Gesuch.
Stiller, mit einer Einlage von bis 100.000 M. zu ein. rentabl. Geschäft. Off. u. O. R. an die Geschäftsstelle. Sicherh. mehrfach vorhand.

Drei junge hübsche Mädchen,
Raisin, mit etwas Vermögen, münch. Befanntschaft gleichgültiger Herren zu machen. Ernstgemeinte Offerten unter E. M. B. hauptpostlagernd bis zum 1. April mit Photographie einzufenden.

Kauf und Verkauf

Kopfleine I. Kl.
für Werderstr. Bromberg, oben 13 M. kauft (150)

A. Ory, Posen.
Melbungen nimmt Dobrindt, Gr. Bartlessee 1 entgegen.

Jeden Posten **Speise-Fabrik-, Saat- und Export-Kartoffeln** kauft und verkauft ab allen Bahnhaltungen

Otto Hinsel, Bahnhofstraße 73a.
Leere Weinfässer, 50-100 Liter, a. L. u. f. Schultz, Bahnhofstraße 65.
Zum Ankauf gesucht (215)

Hausgrundstück,
gut unterh., mit bis 4 Familienwohnungen, Holzraum, Obst- und Gemüsegarten, 7 1/2 % verzinslich, hier oder vorort. Offert. mit Preisangabe, Anzahlung und Beschreibung unt. 1901 B. a. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Das Geschäftshaus Friedrichstr. 45. ist ungenügend. Bedingungen zu verkaufen, evtl. zu verm. Näh. Friedrichstr. 41. II. r.

Gut verzinsl. Grundstück (Vorstadt) bei Anz. v. 3-4000 M. zu verk. Off. u. 50 F. G. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Mein Grundstück Sedanstr. 1 ist unter günst. Bedingung billig zu verkaufen. **M. Heiser.**

Kirchengesangsverein.
Die abgesetzte Probe findet am Freitag Abend statt. Um allezeit. Erscheinen wird gebet.

Die Arbeiten u. Lieferungen zum Erweiterungsbau der Schule in Kl. Bartlessee sollen durch den Schulvorstand öffentlich in einem Loose vergeben werden. Der Termin findet **Freitag, d. 29. März d. Jb.,** vormittags 9 Uhr in meinem Bureau statt. Die Angebote sind mir bis dahin verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die vorgeschriebenen Angebotsformulare und Bedingungen können gegen Erstattung von 350 M. von mir bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. **Der Agt. Kreisbauinspektor von Busse.**

Bekanntmachung.
Das vormalig Hempel'sche **Feld,** einschließlich der zum landwirthschaftlichen Betriebe erforderlichen Gebäude, **Wilhelmstraße Nr. 56** und **Alexanderstraße Nr. 15** von ungefähr 100 ha (einschließlich von ungefähr 26 ha Wiesen) soll zum 1. April 1901 mit oder ohne Gebäude, getheilt oder im Ganzen verpachtet werden. Das lebende und tote Inventar kann zum Tagwerth übernommen werden. Angebote versiegelt mit der Aufschrift, Pachtung des Hempel'schen Feldes sind zum **25. März 1901** an den Magistrat zu richten. Herr Stadtrat **Aronsohn** wird zur näheren Auskunft täglich von 10-11 Uhr vormittags in **Wilhelmstraße 64** bereit sein. **Bromberg, den 21. März 1901.**

Der Magistrat.
Knobloch.

Am Dienstag d. 26. März d. Jb., vorm. 11 Uhr, soll in **Bromberg** auf dem Viechhof ein zum Gendarmereidienst nicht mehr geeigntes **Pferd** öffentl. meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. **Abth. d. Gendarmereid. Districts-Kommando.**

Grösstes Special-Haus für schwarze Kleiderstoffe
No. 4 Brückenstrasse No. 4
Schwarze Kleiderstoffe

führen wir nur, **daher** bieten wir bei **grösster Auswahl** und nur bei **erprobt besten Qualitäten** **unerhört billige Preise.** (46)

Nur Brückenstrasse No. 4.

Sonnabend, d. 23. d. M., vorm. von 10 Uhr ab, werde ich auf dem **Neuen Markt:**
1 eiserne Kormaschine,
1 Füllpumpe, 1 Ladenpump, Petroleumlampen, Blechgefäße u. f. w. und im Anschluss daran (520) **Süte, Wägen u. Anderes** vertreiben. **Garbe,** pens. Ger.-Vollz. u. Auktionator.

Friedrichs-Quelle
Familien-Restaurant u. Stehbierhalle
Bärenstraße Nr. 2
am Friedrichsplatz
empfiehlt in stets frischem Anstich:
**Elbinger Bier (English Brunnen),
Kulmbacher Bier (Vehbräu),
Münchener Bier (Keiss),
Pilsener Bier,
Pfungstädter Bock-Ale,
English Porter vom Isch,**
gut gepflegt und in bekannter Güte.
**Reichhaltige
Frühstücks- u. Abendkarte**
zu kleinen Preisen.

Die Leitung dieser meiner Filiale habe ich einem tüchtigen Fachmann übertragen. (221)
Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich, dasselbe auch meinem neuen Unternehmen zu erweisen.
Hochachtungsvoll
Emil Gabriel.

Wachung für Schuhmacher!
Halte mein Lager in allen Sorten **Unter-, Oberleder** sowie **Schäfte** jeder Art bestens empfohlen. (210)
Schäfte nach Maß werden durch geschulte Zuschneider in kurzer Zeit billig angefertigt. — Jeden Tag frisches **Sohlleder-Ausschnitt** nur von besten Marken und doch billig. P. S. Durch meine großen Unkosten wie Leute und Miethe bin ich in der Lage, billiger zu liefern als jede Konkurrenz. Da ich nur mit den ersten und renommiertesten Firmen in Verbindung stehe; und bitte die Herren Schuhmacher von Bromberg und Umgegend sich gef. davon überzeugen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Emil Müller, Lederhandlung, Rosenerstraße 97

Neue Westpreussische Mittheilungen.
In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-Zeitung. Ausgedehnte Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzialer Theil. Spannende Erzählungen. Wirksamster Infektionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt. Praktischer Rathgeber.

Bestellungen
zum Preise von 1,80 M., einschließlich Bestellgeld 2,22 M. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen. Die Zeile 15 Pfg., für Aufträge außerhalb der Provinz Westpreußen 20 Pfg.

Apfelbäume,
Himb., Johannis- u. Stachelbeerstr. verk. w. Aufg. d. Gärtin. bei Agt. **A. Bangeroth, Gutsbel. Gr. Bartlessee**

4 kompl. Fenster m. Rahmen 80 x 1,30 cm, 1,35 x 2,20 Mtr.
1 zweif. Handthür 1,35 x 2,20 Mtr.
2 Doppelfenster 1,25 x 2,24 m.
1 eiserne Pumpe billig zu verk. **O. Lehming, Kornmarktstr. 2.**

Halbrenner, fast neu, preiswerth zu verk. **Stromarktstr. 2** in Frickburg.

Ein Aquarium, 1/2 m lang, 1/4 m breit, mit Springbrunnen, wegen Fortzugs billig zu verk. **Riedel, Wilhelmstr. 47, Gartenb.**

Petroleum-Mechapparat von Frigola & Co., Breslau mit 3 Zubehör., gut erhalt., zu verk. **Off. u. O. M. an die Geschäftsst.**

1 gut erhalt. Schaufener mit Wadent., 1 Entwässer., neu, 1 H. Tonbank und ein Fleischerblock f. billig zu verk. **R. Rux, Mauerstr. 10/11.**

für nur 410 M. verkaufe
1 Kuckbaum Piano, direkt aus der Fabrik Klop u. Flug. Berlin, mit 10 jähriger Garantie. Höhe 1 Mtr. 30 Cm., prachtvoller Ton, moderne Anstaltung.
C. Jung, Bahnhofstr. Nr. 75.

2 Repositorien, 1 Tonbank, Fenster und Thüren, alles gut erhalten, zu verkaufen. **Grabarski, Schleusenau.**

10 Stk. neue hübs. Pianinos (durch Ladenaufenthalt nicht gelitten) unter Garantie billig zu verkaufen. (1800)
Müller's Piano-Magazin.
Ueber **100** gebrauchte, aber noch gut erhaltene **Fahrräder** habe von 20 Mark an auch auf Theilzahlung zu verkaufen.
J. F. Meyer, 95 a. Bahnhofstraße 95 a. Bitte genau auf Firma zu achten

Eine neue elect. Handglocke und eine 2 Mtr. lange Tischplatte f. umzugs halber billig zu verk. **Berlinerstr. 6, parterre rechts.**

Wohnungs-Anzeigen

Kasernenstraße 9
im Gartenhause 1 Parterrewohnung von 3 Zim., Küche u. Zubehör., per 1. 7., sowie im Vorderhause 1 vorderes Parterrezimmer, möbl., per 1. 4. Umzugs halber billig zu verm. **Melbung, unten rechts.**

ein gut möbl. Zimmer
ganz ungeniert mit separatem Eingang möglichst in der Nähe des Theaterplatzes. Offerten u. P. R. 77 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (3246)

Fein möbliertes Zimmer
für billig zu vermieten (209) **Gaumnstraße 19, II. r.**

1 bis 2 f. möbl. Zimmer
sof. z. verm. Näh. i. d. G. Schft. d. B.

1-2 gut möblierte Zimmer
an einen Herrn zum 1. April zu verm. **Elisabethstr. 48, 2 Tr. r.**

Möbl. Zimmer zu verm. nur an selbstständige jüngere Damen **vermittl. Frau Realgymnasiallehrer Schmidt, Kujawierstraße 10.**

2 gut möbl. Zimmer
v. sof. zu verm. **Schleierstr. 15, I.**

Möbl. Zimmer u. Kabinett
sof. zu verm. **Danzigerstraße 143.**

Mauerstraße 12 möbliertes Zimmer mit Pension.

Möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang und schöner Aussicht zum Preise von 10-20 Mark zu verm. **Näh. Karstr. 1, 1 Tr.**

1-2 möblierte Zimmer
sofort zu verm. **Maugstr. 7.**

Für ein gr. möbl. Zim. mit Pension e. j. Mann als Mitbewohner z. 1. April gef. **Wilhelmstr. 4 u. 2 Tr.**

Arbeitsmarkt

Beamten-Spar- u. Darlehns-Verein in Bromberg.
Die Stelle des **Rechnanten** ist zum 1. Juni d. J. durch einen pensionirten Beamten zu besetzen. Gehalt 1000 M. und Mitgliedschaft für Herabgabe eines Zimmers nach Vereinbarung. Kant. 3000 M. — Schriftl. Meldungen geeigneter Bewerber sind bis zum **15. April d. J.** an den Vorstand, **Schneidemüllerstr. 43**, zu richten.

Ein tüchtiger Schneidemüller
für Bollgatter findet Beschäftigung. **Dampfsgewerk Brahnan.**
Mehrere tücht. Malergehilfen, Anstreicher und frächtige Arbeitsburschen verb. v. sogl. gel. **Reinhold Rux, Maler, Mauerstraße 10/11.**

S. Seligsohn, Bromberg hat **1 Lehrlingsstelle** bei monatlicher Vergüt. zu besetzen.

Brunnenarbeiter
gesucht per sofort. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

1 Arbeiter,
der mit Pferden gut bescheid weiß, findet dauernde Beschäftigung. **R. Lange.**

Ordentl. fleißig. Hausdiener
per 1. April verlangt **Sohenzollern-Duelle.**

Suche einen Laufburschen
Carl Nordmann.

Starker Arbeitsbursche
zur Hilfe 10 Tage vor Ostern verl. **I. Hirschfeld, Rosenerstr. 29.**

Kräftiger Laufbursche
verlangt **Johannstr. 4, I. f.**

Geübte Tailen- und Rockarbeiterinnen
beschäftigt von sogleich (221) **Oskar Sauer.**

Mädchen
zur Bedienung der Maschine verlangt **Grünaersche Buchdruckerei Otto Grünwald.**

Saubere zuverläss. Kinderfrau oder Mädchen
wird z. 1. April gesucht. (220) **Victoriastr. 7, I. Melb. 12 U. mitt.**

Ein anständiges tüchtiges Mädchen
wird zum 1. April verlangt. (220) **Friedrichstr. Nr. 35.**

Eine Frau oder Mädchen
kann sich melden zum Frühstück **Mintauerstr. 33.**

Eine saub. Aufwärterin kann sich meld. **Ohnmastr. 2, Hof. r. I.**

Aufwärterin
welche kochen kann, z. einz. Herrn sofort gesucht. **Danzigerstr. 49, II. f.**

Aufwärt. gef. Danzigerstr. 14
Kochmännlein für Hotel, Mädchen, Stubenmädchen empfiehl. z. April **Dietrich, Bromb. Schleierstr. 5.**

Früheres Helgoländ. Schellfische, fr. Silberlachs, Tafelzander empfiehlt **Emil Mazur.**

Elysium
empfiehlt seinen vorzüglichen **Mittagstisch**
im Abonnement 80 Pfg.
Die beste Tasse Kaffee
Kuchen (eigenes Gebäck).

Früheres Schellfische, feinste Matjes-Springe, Rauchlachs, Rauchsalz, Sprottbläcklinge, Sprotten, vieler Backlinge empfiehlt (431) **Carl Freitag, Bärenstraße 7.**

Brustbeschwerden, Katarrhe, Lungeleid.
Man gebt nur Aptom **Wagners echten russisch. Knötchen.**
Seit Jahr m. grösst. Erf. angew. Viel. Att. Man achte auf den Namenszug, Cart à 50 Pf. u. 1 Mk. z. hab. bei **Carl Schmidt, Elisabethmarkt; J. Rybicki, Culm; Emil Knitter, Schulitz.**

Damen finden wirklich gute Pension.
Bahnhofstr. 66, 2 Tr. rechts.

Ein Schüler
findet gute Pen. in Beaufichtigung der Schularbeit u. Nachhilfe bei **Lehrer Lewek, Hofstraße Nr. 5.**

Suche 2 Damen od. Herren auf Logis sofort **Danzigerstraße 27, Hof rechts, 1 Treppe.**

Vergnügungen

J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten
Wilhelmstraße 5. (220)
Donnerstag, d. 21. März cr.
Concert.
Anfang 8 Uhr. - Entree 20 Pfg.

Rathskeller.
Donnerstag, d. 21. März cr.
abends 8 Uhr:
Leztes Frei-Concert
(Militär-Kapelle).

Geselliger Verein.
Sonnabend, d. 23. März im Gesellschaftshaus (oberer Saal)
Gr. Bockbierfest
Anfang 8,30.
Gäste durch Mitglieder eingeführt willkommen.

Kaiser-Panorama!!!
Danzigerstr. 23. - Diele **Bode: Bismarck-Fest in Friedrichsruh.**

Concordia.
Allabendlich **10 1/4 Uhr**
Aloys Pöschl.

Stadt-Theater.
Freitag: 22. März:
Benefiz für die **Kassirerin Josefine Körnlein:** (Neu einstudirt.)
Die beiden Leonoren.
Luffspiel in 4 Akten von **Paul Lindau.** (424)
Anfang 7 1/2 Uhr. **Sonnabend: Concert Dr. Ludwig Wöllner und Conrad v. Bos.**
Gewöhnliche Theaterpreise. **Blacks haben ohne Nachzahlung Gültigkeit.**
Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton **Konzerthalle, Literatur u. Carl Reichardt,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrolog **L. Jansow,** sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Grünaersche Buchdruckerei Otto Grünwald in Bromberg.**